



**Pädagogische
Hochschule
Freiburg**

**„Betzavta-Projekt für Bosnien-Herzegowina, Kroatien und
Serbien-Montenegro“**

Bericht

zur

EVALUATION des Pilotprojekts 2004 – 2005

Darstellung der Ergebnisse

Pädagogische Hochschule Freiburg

Zentrum für Weiterbildung und Hochschuldidaktik (ZWH)

Kollegiengebäude II, Raum 013
Kunzenweg 21, 79117 Freiburg

Ansprechpartner:

Dr. Ulrike Wolff-Jontofsohn

Telefon: 0761/682-544

E-Mail: Wolff-Jo@ph-freiburg.de

Inhalt

1. Vorbemerkung	1
2. Begründung des gewählten Forschungsdesigns	2
3. Das Pilotprojekt Betzavta für Südosteuropa	5
3.1. Träger und Kooperationspartner.....	5
3.2. Allgemeine Zielsetzungen.....	6
3.3. Schwerpunkte der Schulung.....	8
3.4. Adaptierung des Bildungsprogramms <i>Betzavta</i>	9
3.5. Materialien	11
3.6. Organisatorische Dimension.....	12
3.7. Follow-up	12
4. Datengrundlage der Untersuchung	13
4.1. Datenerhebung	13
4.2. Erläuterungen zur quantitativen und qualitativen Datenerhebung.....	13
5. Abschätzung der Projektakzeptanz	16
5.1. Zusammensetzung der Pilotgruppe	16
5.2. Allgemeine Akzeptanz der Schulung	17
5.3. Die Akzeptanz des Bildungsprogramms <i>Betzavta</i>	19
5.4. Akzeptanz der Moderation.....	21
5.5. Einsatz des Programms.....	22
6. Persönlicher und beruflicher Ertrag durch Teilnahme an der Schulung	24
6.1. Bedeutung des Programms für die Multiplikatoren.....	24
6.2. Beruflicher Ertrag für die Multiplikatoren.....	25
6.3. Beruflicher Ertrag für Bildungsarbeit in Südosteuropa.....	26
7. Reflexive Einschätzung der Bedingungen und Möglichkeiten der Implementierung 29	
7.1. Implementierung in Organisationen.....	30
7.2. Personalentwicklung.....	31
7.3. Programmentwicklung	32
7.4. Empfehlungen der Multiplikatorengruppe zur Gewährleistung der Implementierung .	32
8. Zusammenfassung: Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation in tabellarischer Übersicht	34
8.1. Die wichtigsten Ergebnisse.....	35
8.2. Die wichtigsten Folgerungen und Empfehlung	38
Literatur	39

„Erziehung zur Demokratie sollte auf das engste mit aktuellen politischen Ereignissen verbunden sein und Instrumente anbieten, um mit diesen umzugehen, denn ansonsten verliert die Erziehung zur Demokratie ihre Bedeutung.“ (Maroshek-Klarman 1996)

1. Vorbemerkung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluation des Pilotprojekts *Betzavta in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien-Montenegro* vorgestellt, die ich seit dem Sommer 2004 durchgeführt habe. U.G. Dadalos Sarajewo hat im Sommer 2004 der Evaluatorin Ulrike Wolff-Jontofsohn, Zentrum für Hochschuldidaktik und Weiterbildung (Pädagogische Hochschule Freiburg) auf der Grundlage des von ihr eingereichten Evaluationskonzepts den Auftrag zur Evaluation des Pilotprojekts erteilt. Gegenstand der Evaluation war das auf der Basis des israelischen Demokratieerziehungsprogramms Betzavta (Adam-Institut Jerusalem) entwickelte Projekt zur Schulung von Multiplikatoren¹ für Südosteuropa, die *Betzavta* zukünftig in den genannten drei Balkanländern in der außerschulischen und schulischen Bildungsarbeit als Programm zur Demokratie- und Toleranzerziehung einsetzen sollen. Die Initiatoren und Träger des Projekts, die beiden Organisationen *Dadalos Sarajewo* und *Sonnenberg Kroatien*, zeichnen verantwortlich für die Konzeptentwicklung, Planung und Realisierung des Pilotprojekts (im folgenden „Betzavta-Projekt“). Ihr Kooperationspartner während des gesamten Schulungszeitraums war das israelische Adam Institute for Democracy and Peace mit Sitz in Jerusalem, dessen Trainerteam die Multiplikatoren für die Arbeit mit dem Programm ausbildete. Während der gesamten Dauer der Seminarblöcke begleitete ein Supervisor der israelischen Partnerorganisation das Projekt.

Der von Dadalos gestellte Projektantrag sah vor, dass die Projektträger nach einer Planungs- und Vorbereitungsphase mit einem ausgewählten Teilnehmerkreis aus den drei Balkanländern die Multiplikatorenschulung erstmals ab Sommer 2004 bis Herbst 2005 durchführen würden. Diese Planung wurde eingehalten. Auf der Basis eines *gemeinsam* mit dem Adam-Institut entwickelten Curriculums wurden ab Sommer 2004 insgesamt vier fünftägige Seminare veranstaltet mit dem Ziel, aus unterschiedlichen Berufsfeldern und Organisationen stammenden Teilnehmer zu Betzavta-junior facilitators für die genannten Länder auszubilden.

Nach Abschluss der Pilotphase, an der insgesamt 18 Personen kontinuierlich teilnahmen, soll die vorliegende Evaluation Einblicke vermitteln, was mit diesem Betzavta-Projekt bislang erreicht worden ist, welche Art von Problemen bestehen und wie auf diese reagiert werden kann.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden das Maskulin als verallgemeinertes Genus verwendet, obwohl die Problematik bewusst ist.

2. Begründung des gewählten Forschungsdesigns

Der nachstehende Evaluationsbericht bezieht sich in seinen theoretischen Voraussetzungen und Grundüberlegungen zur Beobachtung und Auswertung von politischen Bildungsprozessen auf das von M. Bommers, J. Guter und U. Wolff-Jontofsohn gemeinsam entwickelte Strukturmodell (2002). Die Anlage des Betzavta-Reports über die Multiplikatoren-schulung in Südosteuropa entspricht in Teilen der Organisation der Resultate des Reports von 2002, da die dort entwickelten Definitionen und Schemata besonders geeignet sind, Merkmale und Ergebnisse von Schulungen präzise zu erfassen. Die aus dem Bericht übernommenen Definitionen und Interpretationsansätze werden dabei nicht im einzelnen als Zitate gekennzeichnet.

Fragestellungen. Gegenstand der Evaluation ist das erstmals von Dadalos durchgeführte Pilotprojekt zur Ausbildung von Betzavta-Multiplikatoren für Südosteuropa. Die Zielsetzungen der Evaluation waren in dem ursprünglichen, mit den Trägern und Initiatoren abgestimmten Evaluationskonzept festgelegt worden. Festgehalten wurde dabei die Fokussierung auf folgende Fragestellungen:

- Abschätzung der Akzeptanz der Schulung
- Persönlicher und beruflicher Ertrag für die Teilnehmer (Wirkungszuschreibungen und Wirkungserwartungen der Teilnehmer)
- Bedingungen und Möglichkeiten der Implementierung in die Bildungsarbeit der Region.

Methoden. Die Abschätzung der Resultate wird mittels der Verwendung von quantitativen und qualitativen Methoden durchgeführt. Die Evaluation wird in der Weise angelegt, dass sie alle am Projekt Beteiligten in den Evaluationsprozess einbezieht. Sie basiert auf einem Verständnis von Evaluation als einem gegenstandsadäquaten, interaktiven und partizipativen Prozess.

Der Anlage der Untersuchung unterliegen folgende Annahmen:

Projektziele. Das von Dadalos initiierte Projekt hat das Ziel, eine Gruppe von Multiplikatoren auszubilden, die das politische Bildungsprogramm Betzavta zukünftig in ihren beruflichen Kontexten zur Anwendung bringen sollen.² Dieses Angebot kann bezüglich seines Inhaltes wie auch bezüglich der in ihm initiierten Lernprozesse gekennzeichnet werden als eine Fortbildungsmaßnahme zur Entwicklung

² Zur Klärung der terminologischen Überschneidungen bezüglich „Betzavta“ folgende Hinweise: Betzavta ist ursprünglich der Name eines aus Israel stammenden politischen Bildungsprogramms mit einem Repertoire an Aktivitäten und Übungen zur Auseinandersetzung mit demokratischen Prinzipien und Konfliktlösungsstrategien. Das von Dadalos initiierte Pilotprojekt zur Demokratieerziehung in Südosteuropa heißt ebenfalls Betzavta und trägt damit den gleichen Titel. Tatsächlich handelt es sich dabei aber ein umfangreiches Fortbildungspaket, welches nicht nur die Einführung in das gleichnamige israelische Demokratieerziehungsprogramm beinhaltet, sondern als weitere wesentliche Programmbestandteile die Schulung zum Betzavta-facilitator und eine Einführung in die theoretischen Grundlagen dieses Bildungsprogramms umfasst. Das ins Kroatische übersetzte Trainingshandbuch wird ebenfalls den Titel des israelischen Programms tragen.

demokratischer Kompetenzen und professioneller skills. Damit befasst sich die Evaluation mit einem Angebot an Lehrkräfte und Pädagogen zur persönlichen und beruflichen Kompetenzentwicklung mit dem Ziel der Verbesserung der demokratiepädagogischen Bildungsarbeit in der Region.

Schulungskonzept. Die Teilnahme an einem *Betzavta*-Seminar kann zwar auf Grund eigener Erfahrungen dazu motivieren, sich zukünftig als Multiplikator schulen zu lassen, schafft aber noch nicht automatisch die inhaltlichen, methodischen und professionellen Voraussetzungen für die eigenständige Durchführung von Kursen, Seminaren u.ä.. Deswegen ist hier zu untersuchen, ob das von den Trägern entwickelte Schulungskonzept nach Einschätzung der zukünftigen Verwender ein Konzept ist, welches sie in die Lage versetzt, zukünftig selbstständig *Betzavta*-Trainings durchzuführen, ihnen also adäquate inhaltliche und methodische Voraussetzungen und ausreichendes professionelles Know-how („facilitating skills“) vermittelt. Damit nimmt diese Evaluationsperspektive nicht nur die Frage der persönlichen Erträge und Wirkungen, sondern auch die Frage nach Qualität und Akzeptanz des Schulungsangebots und die Frage nach dessen zukünftiger Verwendung und Implementierung in den Blick.

Akzeptanz. Die Befragung der zukünftigen Multiplikatoren und der an der Ausbildung Beteiligten ermöglicht Rückschlüsse auf die Akzeptanz der Ausbildung. Sie dient auch als Indikator dafür, wie Nutzen und Mehrwert (value added) des Programms für die politische Bildung in der Region von dessen zukünftigen Verwendern unter Berücksichtigung der jeweiligen institutionellen und regionalen Arbeitskontexte eingeschätzt werden.

Persönlicher und beruflicher Ertrag. Die Daten ermöglichen auch den Zugang zu Aussagen der Teilnehmer bezüglich des persönlichen Ertrags und damit zu den Wirkungen, die dem Programm zugeschrieben werden. Die Befragten haben sich auf Grund ihrer Erfahrungen in dem ersten Seminar für die Ausbildung zu Multiplikatoren entschieden und repräsentieren insofern eine (mögliche) Wirkung von *Betzavta* – die Hervorbringung von Multiplikatoren. Zugleich formulieren sie ausgehend davon Vorstellungen über die Bedeutung des Programms für die politische Bildung und ggf. darüber hinaus für die allgemeine Lebensführung. Schließlich eröffnen die befragten Multiplikatoren darüber hinaus einen Zugang zur Frage der *Wirkungserwartungen* in Bezug auf ihre zukünftigen Klienten. Indem sie danach gefragt wurden, in welcher Weise sie das Programm verwenden (werden), worin sie die Bedeutung dieses Programms für ihre Organisationen sehen und worin für sie selbst der Wert dieses Programms besteht, artikulieren sie zugleich Erwartungen im Hinblick auf die Wirkungen und Zielsetzungen von *Betzavta*. Geht man davon aus, dass kein Bildungsprogramm in seinem Zuschnitt vollständig die Bedingungen seiner Interpretation und Verwendung zu determinieren vermag, dann wird über die Darstellung der Ziele, des Einsatzes der Programmbestandteile und die Bedingungen ihrer Realisierung auch deutlich, welche spezifischen Interpretationen und Zielsetzungen durch die Multiplikatoren vorrangig zur Geltung gebracht werden.³

³ Man kann von solchen Wirkungserwartungen nicht unmittelbar auf tatsächliche Wirkungen schließen, aber keine politische Bildungsabsicht wird für die Chancen der Implementierung und Umsetzung die Erwartungen und Einschätzungen der Multiplikatoren über erzielte, erzielbare oder zu vermeidende Wirkungen für gleichgültig erachten.

Implementierung. Die ausgewählten Teilnehmer bringen bereits Erfahrungen mit unterschiedlichen Organisationen mit und kennen die organisatorischen Rahmenbedingungen, in denen sie das Programm zur Geltung bringen wollen, sie verfügen aber noch nicht über ein Unterstützungssystem, das ihnen die Möglichkeit der Implementierung sichert.

Die beabsichtigte Implementierung, Verwendung und Wirkung des Programms ist an bestimmte organisatorische, personelle und programmatische Bedingungen gebunden. Diese allgemeinen Bedingungen gilt es zu berücksichtigen, um möglicherweise auf den Prozess der Implementierung mit unterschiedlichen Unterstützungsmaßnahmen Einfluss zu nehmen.

Zu diesen für die zukünftige systematische Implementierung notwendigen Rahmenbedingungen einige Erläuterungen:

Organisation. Jede Bildungsarbeit findet in einem spezifischen organisatorischen Rahmen statt (seien es Schulen, Hochschulen, Akademien, staatliche, nichtstaatliche, kirchliche, gewerkschaftliche, betriebliche o.ä. Bildungsträger). In diesem sind die formalen Bedingungen bezüglich finanzieller, personeller, zeitlicher, räumlicher Ressourcen sowie der Teilnahme mehr oder weniger stark reguliert. Schulen sind stark regulierte Organisationen hinsichtlich der zugelassenen Teilnehmer, des Personals, sowie der finanziellen, zeitlichen und räumlichen Ressourcen. In vielen Bereichen der politischen Bildung sind demgegenüber die Bedingungen der Bereitstellung der erforderlichen organisatorischen Randbedingungen und Ressourcen weniger strikt reguliert und werden oftmals stärker anlassbezogen ausgerichtet. Die Implementierungsbedingungen können durch eine organisatorische Institutionalisierung des Projekts verbessert werden, wenn z.B. Bildungsinstitutionen Ressourcen bereitstellen und / oder das Programm als regulären Bestandteil von Curricula, Fortbildungsmaßnahmen, Studiengängen anerkennen.

Personal. Bildungsarbeit stützt sich des Weiteren auf mehr oder weniger qualifiziertes Personal. Die Bedingungen des Zugangs zu Organisationen sind in der Regel abhängig von Qualifikationen und anerkannten Zertifikaten. Mit Bezug auf diesen neu ausgebildeten Multiplikatorenstamm ist zu fragen, welches Qualifikationsprofil oder Zertifikat ihnen den Zugang zum Erziehungs- und Bildungssystem ermöglichen kann. Eine zukünftige Struktur sollte auch die systematische Begleitung des neuen Multiplikatorenstamms berücksichtigen. Denn es kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass diese ihre „Betzavta-Kompetenzen“ einmal für immer gelernt haben. Dies heißt auch, dass Angebote zur professionellen Weiterqualifizierung deren Aktivitäten erleichtern und verbessern können.

Programm. Jede Bildungsarbeit stützt sich auf mehr oder weniger ausformulierte Bildungsprogramme. Solche Programme legen die Inhalte, Zielsetzungen und Wege der didaktisch-methodischen Realisierung mehr oder weniger explizit fest, ohne damit vollständig die Bedingungen ihrer Interpretation und Verwendung kontrollieren zu können. Politische Bildungsprogramme treffen oftmals diesbezüglich keine Festlegungen, da sie nicht Bestandteil von Bildungsplänen und Kerncurricula sind. Hier ist zum einen zu klären, welche kontextspezifischen Modifizierungen und Interpretationsspielräume im Rahmen der Zielsetzungen des Bildungsprogramms legitim sind, ohne das Programm zu „verwässern“. Die zukünftigen Verwender des

Programms sollten aber auch wissen, welche unterschiedlichen Möglichkeiten sich beim Einsatz von Betzavta eröffnen und in der Lage sein, ihre zukünftigen Lernangebote kontextsensitiv und zielgruppenadäquat zu realisieren.

Für die nach Abschluss der Pionierphase beginnende Phase der Implementierung sollten die drei Dimensionen *Organisation, Personal, Programm* sowohl von den Projektverantwortlichen als auch von den neuen „Betzavta-Pionieren“ in den Blick genommen werden. Die von allen Beteiligten erhoffte Stabilität und Nachhaltigkeit des Projekts ist an drei wesentliche Bedingungen gebunden: die Einbindung in Organisationen, die kontinuierliche Weiterbildung der Multiplikatoren und die Weiterentwicklung und Adaptierung des Programms.

3. Das Pilotprojekt Betzavta für Südosteuropa

3.1. Träger und Kooperationspartner

Träger und Kooperationspartner in der Planungsphase. Das Projekt wird von den beiden Kooperationspartnern Dadalos (Sarajewo) und Sonnenberg Kroatien (Zagreb) verantwortet. Es wurde in Zusammenarbeit mit der israelischen Partnerorganisation, dem Adam-Institut in Jerusalem, in einem langen und intensiven Diskussionsprozess konzipiert.⁴ Beide Trägerorganisationen sind in der Bildungsarbeit in Südosteuropa im Bereich der politischen Bildung engagiert. Beide verfügen in der gesamten südosteuropäischen Region über eine große Zahl von Kontakten zu bildungspolitisch tätigen Gruppen und Institutionen im schulischen und außerschulischen Raum. Dadalos ist eine anerkannte Organisation, die sich mit Unterstützung internationaler Sponsoren auf den Bereich der Demokratieerziehung spezialisiert hat; Sonnenberg Kroatien ist eine Organisation, die über internationale Kontakte zu unterschiedlichen Bildungsträgern verfügt und insbesondere im Bereich der Lehrerfortbildung aktiv ist. Beide haben einen Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Entwicklung innovativer demokratiepädagogischer Konzepte und Programme für Südosteuropa.

Die Kooperation mit der israelischen Partnerorganisation bezog sich sowohl auf den zentralen Bereich der Programmentwicklung wie auch auf die Durchführung der Schulung durch erfahrene institutsinterne Trainer.⁵

In der Planungs- und Vorbereitungsphase fanden Treffen mit Experten aus potentiellen Partnerorganisationen in Kroatien, Serbien-Montenegro und Bosnien-Herzegowina statt. Bei diesen Beratungen standen Fragen der für den Balkan notwendigen Adaptierung des Programms und die Ermittlung des spezifischen Weiterbildungsbedarfs im Vordergrund.

⁴ Zur Vorbereitung fand ein viertägiges Treffen mit der Leiterin des Instituts in Jerusalem statt. Die konkrete Planung der Seminare erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Trainern und deren Supervisor.

⁵ Die Kooperation mit der israelischen Partnerorganisation umfasste insgesamt schwerpunktmäßig folgende Bereiche: a) die Entwicklung einer Balkan-Version aus den vom Adam-Institut konzipierten Demokratieerziehungsprogrammen; b) die Zusammenstellung von theoretischen Texten zu Inhalten und Methoden von Demokratieerziehung; c) die Adaptierung des Schulungskonzepts an die Bedingungen in Südosteuropa und d) die praktische Seminare durchführung und Supervision.

Projektdurchführung. Die Schulung bestand aus vier jeweils fünftägigen Blockseminaren, die an unterschiedlichen Orten und in verschiedenen Ländern durchgeführt wurden. Der erste Durchgang fand von Sommer 2004 – Herbst 2005 unter Leitung einer sehr erfahrenen Trainerin des Adam-Instituts statt. Für den beginnenden zweiten Kurs wurde ebenfalls eine Trainerin des Instituts engagiert. Außerdem wurde der gesamte Durchgang des ersten Kurses direkt vor Ort von einem Senior-Supervisor des Adam-Instituts reflexiv begleitet. Die Kurssprache war Englisch; bei Bedarf standen zwei Dolmetscher für Simultanübersetzungen ins Kroatische zur Verfügung. Nach Auswertung der Erfahrungen mit den ersten beiden Seminaren der Pioniergruppe wurde im Sommer 2005 ein zweiter Durchgang für eine weitere Gruppe begonnen, dessen Fortsetzung zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber wegen finanzieller Engpässe noch nicht gesichert ist.

3.2. Allgemeine Zielsetzungen

Kontextbedingungen. Der politische gesellschaftliche und ökonomische Kontext, in dem dieses Pilotprojekt angesiedelt ist, wird von den Trägerorganisationen in ihrem Projektantrag für 2004 folgendermaßen charakterisiert:

„Die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien ... haben in den letzten 12 Jahren grundlegende Umwälzungen durchlitten, die alle Bereiche des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens in der Tiefe berühren und enorme Auswirkungen auf jeden einzelnen Bürger haben.

Kriegserfahrungen und Armut gehören sicher zu den unmittelbarsten und am schwersten zu ertragenden Folgen für die Menschen, aber auch der gleichzeitige politische und wirtschaftliche Systemwandel führt zu einer tiefen Verunsicherung. Mit den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien ging zum einen eine politische Trennung der ehemaligen Teilrepubliken und die Entstehung neuer Staaten einher, zum anderen wurde die Bevölkerung in Kategorien getrennt, wie etwa „Opfer – Täter“, und die auch vorher existierende Trennung in verschiedene religiös begründete nationale Gruppen wurde verschärft und um die Kategorie des Politischen sowie die jeweiligen Rollen im Krieg angereichert. Es entstand somit eine hochkomplizierte Konstellation, die sich je nach Perspektive unterscheidet und auf die Befindlichkeit der Menschen enorme Auswirkungen hat.

Zum Begriff „Demokratie“ haben die Menschen in diesen Ländern ein komplexes Verhältnis, und es existiert bei der Bevölkerung eine große Verwirrung darüber, was Demokratie bedeutet und wie sie dazu steht. Dominierend ist eine enorme Politikverdrossenheit, die sich durch alle gesellschaftlichen Schichten zieht. Demokratie als vager Begriff genießt breite Zustimmung, allerdings wird dies i.d.R. nicht in Bezug auf die eigene Haltung zum politischen System reflektiert und schon gar nicht mit dem eigenen Handeln (oder Nicht-Handeln) in Verbindung gebracht. Der Tenor ist: Demokratie ist gut, aber mit unseren Politikern in diesem System gibt es keine Demokratie. Damit wird ganz grundsätzlich das Wesen eines demokratischen politischen Systems verkannt und der verdrossene Rückzug ins Private und die Nicht-Teilnahme als Bürger ausgeschlossen. Diejenigen, die sich politisch engagieren, werden verdächtigt, persönliche Interessen zu verfolgen.

Aus dieser Gesamtsituation ergibt sich ein Bedarf an innovativen Konzepten, die den

Menschen einen neuen Blick auf das Politische erlauben und aus dem gebetsmühlenartigen Diskurs über die Hoffnungslosigkeit, es könne jemals mit dieser korrupten Politikerkaste Demokratie geben, herausführen.“⁶

Wirkungserwartungen. Das den beiden Projektträgern aus internationalen Seminaren bekannte israelische Demokratieerziehungsprogramm Betzavta kann nach ihrer Auffassung der politischen Bildungsarbeit in Südosteuropa wegen seiner konfrontativen und erfahrungsorientierten Form der Demokratieerziehung neue Impulse geben. Diese durch die Implementierung von Betzavta zu erwartenden Impulse gehen nach Einschätzung der Träger in folgende Richtung:

„Betzavta kann mithelfen, den Begriff „Demokratie“ neu zu greifen und zu begreifen und zentrale Begriffe (wie Rechte, Bürgerpflichten etc.) mit Inhalt zu füllen. Betzavta kann mithelfen, dass sich die Menschen beginnen zu hinterfragen und ihre eigene Verantwortlichkeit in einem Gemeinwesen zu sehen.

Betzavta könnte aufzeigen, dass Politik aus komplexen und durchaus schwierigen und Dilemma beladenen Prozessen besteht, und dass „Politiker manchmal nicht einfach können, wie sie wollen“. Es könnte verdeutlichen, dass Demokratie – als konstitutives Element – den Streit und den Interessenkonflikt hat, und dass es überhaupt nicht einfach ist, vermeintlich richtige Lösungen zu finden.

Betzavta könnte dazu beitragen, dass das, was im politischen System geschieht, mit mehr emotionaler Distanz und realistischer betrachtet wird. Es könnte Interesse wecken, sich mit Politik tiefer auseinander zu setzen und nicht mehr vorschnell zu urteilen.

Betzavta kann die Kernwerte, die dem Demokratischen zugrunde liegen, fühlbar und erfahrbar machen. Das Recht eines jeden auf Freiheit, Toleranz und das Bemühen um friedliche Konfliktlösungen können nur in einem demokratischen System verwirklicht werden, und dies gilt es zu begreifen.“⁷

Langfristige Effekte. Die beteiligten Organisationen rechnen daher langfristig mit einer Reihe von positiven Effekten auf die schulische und außerschulische Bildungsarbeit in der Region:

„Betzavta soll Unterricht, in dem politische und gesellschaftliche Themen behandelt werden, bereichern und einen Fundus an Methoden bereitstellen, der vom Lehrenden genutzt werden kann.

Betzavta soll Lehrer in Schule und Universität dafür sensibilisieren, dass es sich bei Schule und Universität um Gemeinwesen handelt, die nach demokratischen Prinzipien funktionieren sollen und dies – zumindest ein Stück weit – praktisch können.

Bildungseinrichtungen sind zwar einerseits unabänderlich vom Bildungssystem geprägt und eine feste Hierarchie ... es gibt aber Spielräume, die Lehrende und Lernende im Sinne des Demokratischen und zum Demokratie-Lernen ausnutzen können.

⁶ Siehe Projektantrag I. Halbritter, 2004.

⁷ Siehe Projektantrag I. Halbritter, 2004

Hier kann ein demokratisches Miteinander insofern verwirklicht werden, als Schüler in Bereichen, wo dies möglich ist, aktiv mitentscheiden und mitgestalten.

Demokratie kann weiter verstanden werden als eine neue Art des Umgangs miteinander, eines Umgangs, der von Toleranz und Respekt geprägt ist.“⁸

3.3. Schwerpunkte der Schulung

Orientierung an Konzeption des Adam-Instituts. Das Schulungskonzept zur Verwendung und Implementierung des Bildungsprogramms Betzavta in Südosteuropa profitiert von den Erfahrungen des Adam-Instituts, welches seit zwanzig Jahren im israelischen Bildungswesen aktiv ist.⁹

Dazu einige Hintergrundinformationen: Das Adam-Institut ist eine nichtstaatliche pädagogische Organisation, die sich durch internationale Sponsoren erhält, und die ihre in einem bestimmten ideologischen Kontext angesiedelten Bildungsangebote an staatliche und nichtstaatliche Bildungsträger „verkauft“. Um die in eigener Regie entwickelten Bildungsprogramme den eigenen Intentionen gemäß zu implementieren, bildet das Institut einen Mitarbeiterstab aus, der in Kooperation mit diversen externen Bildungsträgern die unterschiedlichen Programme zielgruppen- und kontextsensitiv durchführt. In diesem organisatorischen Kontext wird der Qualifizierung des Personals, das diese Programme in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit einsetzen soll, eine hohe Bedeutung beigemessen.

Das Konzept einer nach Seminarteilnahme freien Verwendung der Programme wird eher kritisch hinterfragt, weil für die Durchführung der Programme nach Auffassung des Instituts nicht nur ein „commitment“ zum Institut und dessen politischer Philosophie, sondern auch ein hohes Maß an Professionalität erforderlich ist. Mit sehr wenigen Ausnahmen werden sämtliche Programme des Instituts von institutsinternem Personal durchgeführt. Die zukünftigen Mitarbeiter des Instituts werden nach einem klar definierten Auswahlverfahren rekrutiert. Das zukünftige Personal nimmt teil an einer einjährigen Ausbildung, in der die kontinuierliche Supervision der Anfänger sowie der Aufbau von Teams eine wichtige Rolle spielen. Die Personalschulung des Adam-Instituts wird nach der Ausbildung in den regionalen Zentren fortgesetzt und umfasst sowohl die gemeinsame Weiterbildung in neuen Programmen wie auch die Seminarplanung für bestimmte Zielgruppen, aber auch die Nachbereitung von Kursen und Einzelfallbesprechungen sowie die zielgruppenspezifische Adaptierungen der Programminhalte.¹⁰

Das Institut bietet den aktiven Multiplikatoren in regelmäßigen Weiterbildungsmaßnahmen zahlreiche reflexive Angebote zur Verbesserung ihrer

⁸ siehe Projektantrag I. Halbritter, 2004

⁹ Das Institut entwickelt und implementiert seit 1988 politische Bildungsprogramme für den schulischen und außerschulischen Bereich in Israel (Wolff-Jontofsohn 2001).

¹⁰ Diese Personalpolitik bietet dem Institut auch die Möglichkeit der längerfristigen pädagogischen Intervention, da seine professionellen Teams sich an Langzeitprojekten wie semester- bzw. schuljahrbegleitenden Kursen, langfristigen Lehrerfortbildungen, in der Curriculumentwicklung und in mehrjährigen Schulentwicklungsprozessen beteiligen können.

Arbeit durch Supervision, Coaching, Feedback-Schlaufen u.ä. an.

Im Rückgriff auf die Erfahrungen des Adam-Instituts und in Absprache mit den zukünftigen südosteuropäischen Partnerorganisationen wurde ein Schulungskonzept entwickelt, dessen Curriculum für die Ausbildung folgende Schwerpunkte setzt:

Betzavta –Schulung für Südosteuropa

Vier Seminarblöcke:

Grundkurs:

erfahrungsorientiertes und interaktives Modul zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Demokratische Prinzipien“ (siehe Curriculum für Seminar 1).

Erster Vertiefungskurs:

theoretisches Modul zu Einführung in Methodik und Demokratieverständnis des Adam-Instituts und Klärung der Rolle des Betzavta-facilitators (siehe Curriculum für Seminar 2).

Erster Aufbaukurs:

Einführung in den Themenbereich „Wege und Verfahren demokratischer Konfliktregelungen“ (siehe Curriculum Seminar 3)

Zweiter Aufbaukurs:

praxisorientiertes Schulungsmodul zur Erprobung der eigenen facilitating skills unter professioneller Anleitung, Beratung und Supervision (siehe Curriculum Seminar 4).

Dauer der Schulung: ein Jahr

Orte: Zagreb, Sarajewo, Opatja

Dieses für das Pilotprojekt entwickelte Schulungsprogramm zeichnet sich insgesamt durch seinen sorgfältig geplanten und systematischen Aufbau aus. Der Lernprozess ist konsequent so organisiert, dass erfahrungsorientierte Module, theoretische Informationsvermittlung und praxisorientierte Anleitungen zur Verwendung des Programms miteinander gekoppelt sind.

3.4. Adaptierung des Bildungsprogramms *Betzavta*

Das Projekt zielt auf die Implementierung und Verbreitung eines israelischen Demokratieerziehungsprogramms in der Balkan-Region. Für die Auswertung unserer Befragung sind einige Hinweise auf die Adaptierung des Programms aus seinem israelischen Entstehungszusammenhang für den südosteuropäischen Kontext erforderlich.¹¹

¹¹ Hierbei beziehe ich mich auf die Informationen der beiden Leiter des Projekts und die Mitarbeiter der israelischen Partnerorganisation zur Programmentwicklung und Adaptierung.

Zunächst für die Zwecke des Berichts eine knappe Festlegung der Verwendung des Begriffs *politischer Bildung*: Der Versuch politischer Bildung verweist darauf, dass auch insbesondere für den Bereich der Politik nicht davon ausgegangen wird, dass Individuen selbstverständlich die Voraussetzungen zur Teilnahme an Politik, insbesondere in demokratischen Staaten mitbringen.¹² Politische Bildung zielt formal gesehen auf die Vermittlung der sozialen Strukturvoraussetzungen zur Herstellung politischer Entscheidungen im demokratischen Staat. Diese Voraussetzungen umfassen in der Perspektive der politischen Bildung sowohl die Vermittlung von Wissen über die organisatorischen Voraussetzungen der Politik (Gewaltenteilung, föderaler Staatsaufbau, Bedingungen der Teilnahme (aktives und passives Wahlrecht), Parlament, Aufbau von Verwaltungen, o.ä.) als auch die Vermittlung der Handlungs- und Kommunikationsfähigkeiten auf Seiten der Individuen zur Erfüllung der Teilnahmevoraussetzungen sowie der dafür erforderlich erachteten Einstellungen und Kompetenzen.

Die Tradition der politischen Bildung ist durch *unterschiedliche Schwerpunktsetzungen* gekennzeichnet. Konjunkturen der Wissensvermittlung über politische Strukturen im engeren Sinne und Konjunkturen, die stärker auf individuelle Teilnahmevoraussetzungen abheben und deshalb stärker auf sog. Erfahrungs- und Lebensweltzusammenhänge und die Veränderung von Einstellungs- und Verhaltensmustern zielen, lösen sich wechselseitig ab. Vor diesem Hintergrund bewegen sich die Varianten politischer Bildung zwischen Konzepten, die enger auf Strukturen des politischen Systems bezogen sind, und solchen, die den Erwerb allgemeiner sozialer Kompetenzen sowie von Reflexionsvermögen unter Bedingungen sozialer Unsicherheit durch soziales Lernen als Voraussetzung zur adäquaten Ausfüllung der Bürgerrolle zu fördern suchen.

Verständnis von Demokratieerziehung. Für den Bereich *des schulischen Demokratielernens* zeichnet sich trotz der unterschiedlichen Akzentuierungen ein allgemeingeteiltes, weitgefasstes Konzept der Demokratieerziehung ab. In Anlehnung an das angelsächsische Konzept der Citizenship Education wird Demokratieerziehung heute in der internationalen Demokratiepädagogik als ein Sozialisierungsprozess charakterisiert, der die Entwicklung kognitiver, affektiver und moralischer Kompetenzen umfasst. Damit geht es in der Erziehung zur Demokratie um unterschiedliche Dimensionen: die „Erziehung *zur* Demokratie“ durch die Förderung sozialer und moralischer Kompetenzen, die „Erziehung *durch* Demokratie“, d.h. durch die praktische Erfahrung von Demokratie als eine die Schule und den Unterricht prägende Lebensform und die „Erziehung *für* die Demokratie“ durch die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen über politische Systeme und Institutionen (Edelstein 1999; Sliwka 2004).

Das für das Projekt entwickelte Programm basiert auf diesem weitgefassten Konzept politischer Bildung. Demokratieerziehung ist demnach ein umfassender Erziehungsprozess zur Entwicklung demokratischer Kompetenzen. Die Programmbestandteile sind so konzipiert, dass sie den Zugang zu unterschiedlichen Kompetenzbereichen eröffnen. Spezifische Aktivitäten ermöglichen den Teilnehmern, politisches Wissen zu erwerben oder zu vertiefen. Andere Module unterstützen die

¹² In Deutschland zum Beispiel geht die Institutionalisierung politischer Bildung auf die Nachkriegsgeschichte und den Kontext der „re-education“ als Versuch der politischen Erziehung eines „verführten Volkes“ zurück.

moralisch-reflexive Auseinandersetzung mit Prinzipien und Grundwerten der Demokratie. Weitere Übungsfelder konzentrieren sich auf die sozial-interaktive Gestaltung von Unterricht und Schulleben und dienen insbesondere dem sozialen Lernen im sozialen Nahraum einer Gruppe.

Schwerpunktsetzungen. Hervorzuheben ist, dass das Programm für Südosteuropa explizit als ein *Programm zum politischen Lernen* konzipiert wurde und dementsprechend seine Programminhalte *keine* anlassfreie entpolitisierte Interpretation zulassen.¹³ Das Programm ist so aufgebaut, dass es sich im ersten Schritt auf den „vopolitischen“ sozialen Nahraum konzentriert und die eigentliche politische Dimension erst dann in den Blick nimmt, wenn die Gruppe stabil genug ist, Konflikte auszuhalten und zu bearbeiten.¹⁴

Hervorzuheben ist aber auch, dass die für Südosteuropa entwickelte Version den zukünftigen Verwendern einen großen Spielraum der Schwerpunktsetzungen eröffnet. Je nach Teilnehmerkreis und Kontext lassen sich im Rahmen seiner Verwendung unterschiedliche Akzente setzen. Dies zeigt sich beim Durchsehen seiner einzelnen Bausteine, die zu einem Teil politisch organisatorische Strukturen und die Dilemmata des Handelns darin fokussieren und zu einem anderen Teil eher allgemeine soziale Bedingungen der Konfliktentstehung und die komplexen Voraussetzungen ihrer Handhabung und Bewältigung behandeln.

Adaptierung. Der Adaptierungsprozess ist keinesfalls abgeschlossen. Eine den Bedingungen der Region angemessene Modifizierung einzelner Themen und Inhalte wird von allen Projektbeteiligten als eine Notwendigkeit erachtet, die sich aus den ersten Erfahrungen in der Pilotphase ergibt (dazu weiter unten).

3.5. Materialien

Arbeitshilfen. Den Multiplikatoren wurde während der Schulung umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Das gemeinsam mit dem Adam-Institut erarbeitete und ins Kroatische übersetzte Manual bietet den zukünftigen Verwendern mit seinem Repertoire an Aktivitäten und Arbeitsanleitungen eine Basis, die die praktische Arbeit erleichtert. Außerdem werden die Multiplikatoren weitere sich in Vorbereitung befindliche Hintergrundinformationen zum Thema Demokratietheorie

¹³ Demgegenüber stellt zum Beispiel die deutsche Adaptierung von Betzavta eine Kompilation von Modulen dar, die das zugrundeliegende Bildungs- und Interventionskonzept in sehr allgemeiner Form vermitteln, was zum einen mit der Auswahl der Module und zum anderen mit der geringen Kontextualisierung der Bausteine zu tun hat. Während die ursprünglichen israelischen Programme eine Art didaktischen Dreischritt vorschlagen von der zunächst allgemeinen Auseinandersetzung mit moralischen Prinzipien über deren Umsetzungsmöglichkeiten im sozialen Nahraum (Klasse, Kollegium, Schule, Kibbuz etc.) bis hin zur Auseinandersetzung mit real-politischen Konflikten, tritt dieser Transferaspekt in der deutschen Version eher in den Hintergrund (Bommes/Guter/Wolff-Jontofsohn, 2002).

¹⁴ Nach Auffassung des Adam-Instituts gibt es keinen vopolitischen Bereich. Die Gruppenprozesse in einer Lerngruppe wiederholen und spiegeln auf der Mikroebene die sozialen und politischen Konflikte eines Systems. Aufgabe der Moderation ist es Gruppendynamik und Gruppenkonflikte transparent zu machen und diese Vorgänge als Auseinandersetzung zwischen Wertvorstellungen und unterschiedlichen Interessenlagen zu interpretieren. Dementsprechend setzt politische Bildung ein mit der Entwicklung demokratischer Strukturen in dem jeweiligen sozialen Nahraum. Erst wenn die Lernenden in ihrem sozialen Nahraum demokratische Wertvorstellungen aufgebaut haben, sind sie dazu fähig, politische Konfliktkonstellationen durch die „demokratische Brille“ sehen.

und zur Methode des Adam-Instituts erhalten. Es ist ebenfalls vorgesehen, das Handbuch kontinuierlich zu erweitern und wenn nötig auch zu modifizieren, so dass eine zielgruppen- und kontextspezifische Arbeit gewährleistet ist.

3.6. Organisatorische Dimension

Pioniercharakter. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass das Pilotprojekt zum Zeitpunkt der Evaluation noch nicht über die für die Implementierung notwendigen festen organisatorischen Verankerungen verfügt. Das von Dadalos und Sonnenberg mit großem Engagement geplante und geleitete Projekt hat Pioniercharakter. Es ist jedoch zeitlich begrenzt und wegen des Mangels an Ressourcen nicht in der Lage, den Übergang von der Pilotphase zu einer organisatorischen Struktur langfristig zu unterstützen. Noch kann die von diesem Angebot begeisterte und enthusiastische Pioniergruppe sich nicht auf eine feste institutionelle Verankerung im Schulwesen, bei Fortbildungsträgern, durch Integration des Programms in Lehrerfortbildungen, Integration von Betzavta in schulische Curricula, etc. verlassen. Die Betzavta-Pioniere sind derzeit bei der Implementierung auf ihre Eigeninitiative und ihre persönlichen Kontakte zu unterschiedlichen Organisationen angewiesen.

Betzavta als ein Pilotprojekt mit Mitgliedern aus verschiedenen Ländern und Arbeitsbereichen ist auch auf die Vernetzung zwischen den Akteuren angewiesen. Die Schaffung eines Betzavta-Netzwerks ist angedacht, aber auch hier konnten noch keine konkreten Schritte zur Gewährleistung der Vernetzung unternommen werden, obwohl deren Notwendigkeit allen Beteiligten klar ist. Leider fehlen die für die Schaffung einer Koordinierungsinstanz – egal ob durch einen der verantwortlichen Träger oder über eine neue Instanz – notwendigen finanziellen Ressourcen.

3.7. Follow-up

Reflexive Angebote. Die Notwendigkeit einer systematischen Praxisbegleitung der Multiplikatoren (im Sinne von Supervision, Praxisberatung, sachspezifischen Weiterbildungsangeboten) wird von den Projektträgern klar erkannt und für zwingend notwendig erachtet. Jedoch bedürfen die Möglichkeiten, einen kontinuierlichen Follow-up zu gewährleisten, einer finanziellen Absicherung, die zum Zeitpunkt der Evaluation nicht gegeben ist.

Das Adam-Institut hat verschiedene Formen der gemeinsamen Weiterbildung vorgeschlagen. Insbesondere sinnvoll erscheint es, die Multiplikatoren nach einer Zeit der Erprobung des Programms zu einer Supervision einzuladen. In diesem Rahmen könnte auch der sich möglicherweise im Rahmen der pädagogischen Praxis ergebende Modifizierungsbedarf thematisiert werden.

Die Teilnehmer selbst bekunden außerdem ihr großes Interesse an einer zusätzlichen Weiterbildung zu theoretischen Fragen der politischen Bildung, um ihre Qualifizierung als politische Bildner zu vertiefen.

4. Datengrundlage der Untersuchung

4.1. Datenerhebung

Das bereits dargestellte Evaluationsdesign wurde in den nachfolgend knapp dargestellten Arbeitsschritten realisiert:

- Entwicklung von zwei Fragebögen zur schriftlichen Befragung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen
- Durchführung der Erhebung
- Auswertung der Fragebögen
- Entwicklung eines Leitfadens für die Intensivinterviews mit Multiplikatoren
- Durchführung und Auswertung der Intensivinterviews
- Durchführung einer Gruppendiskussion nach Abschluss der Ausbildung
- Gespräche mit der Leitung des Projekts
- Interviews mit den israelischen Projekttrainern und dem Supervisor
- Auswertung von Sekundärquellen und Literatursichtung zu Problemstellungen der politischen Bildung
- Kooperation mit israelischen Bildungsinstituten
- Zusammenfassung der Ergebnisse und Gesamteinschätzung

Aus diesen Arbeitsschritten wird die Datengrundlage für den vorliegenden Bericht ersichtlich.

4.2. Erläuterungen zur quantitativen und qualitativen Datenerhebung

Fragebogen-Erhebung. Diese Erhebung fand nach den ersten beiden Seminaren statt, um einen Einblick in die Entwicklung der Schulung zu erhalten und ggf. auf die weitere Durchführung Einfluss nehmen zu können.

Die für den Zweck der quantitativen Erhebung erstellten beiden Fragebögen, die im Anhang beiliegen, sind umfangreich und enthalten zudem überwiegend sog. offene Fragen. Der Umfang ergab sich daraus, dass die Träger entsprechend der Zielsetzung des Projektes von den Multiplikatoren möglichst ausführliche Auskünfte zu den unten ausgeführten Themenbereichen erhalten wollten. Dabei sollten diese durch die offenen Fragestellungen die Möglichkeit erhalten, ihre Perspektiven zur Geltung zu bringen. Es wurde davon ausgegangen, dass die Befragten hoch motiviert seien, möglichst umfassend Auskunft zu geben und daher auf Grund der Anlage des Fragebogens eine entsprechende Möglichkeit dazu geboten bekommen würden. Diese Annahme wurde weitgehend bestätigt.

Qualitative Erhebung. In Absprache mit den Auftraggebern wurde vereinbart, dass das Evaluationsdesign – entsprechend der Philosophie des Programms – „partizipativ“ und „interaktiv“ angelegt sein soll. Generell lässt sich hierzu sagen, dass eine gegenstandsadäquate Evaluation von Demokratie- und Toleranz-erziehungsprogrammen noch in den Anfängen steckt und Verfahren zur Beteiligung von Praktikern sich erst nach und nach durchsetzen. Der Einbezug von Praxiswissen in den Evaluationsprozess kann sicher auf mehrere Arten realisiert werden. Er bestand im Falle dieser Evaluation aus folgenden Elementen:

Leitfadengestützte Einzelinterviews. Die im Rahmen der Untersuchung befragten Interviewpartner meldeten sich freiwillig, wobei anzumerken ist, dass insgesamt eine hohe Bereitschaft bestand, an Interviews teilzunehmen. Die ausgewählten Gesprächspartner waren ausnahmslos zur Beantwortung aller Fragen des leitfadengestützten Interviews bereit. Die Durchführung der Interviews verlief in allen Fällen problemlos. Die Dauer der Interviews betrug zwischen 45 und 90 Minuten. Zur Wahrung der Anonymität der Intensivbefragten wird hier auf Detailergebnisse aus den Interviews nur in allgemeiner Form referiert werden.

Für die *Auswahl der Befragten* wurden in Absprache mit der Projektleitung folgende Gesichtspunkte zugrunde gelegt:

- Bezüglich der beruflichen Erfahrung sollte die Gruppe der Befragten möglichst heterogen zusammengesetzt sein und sowohl „Schlüsselpersonen“ aus dem formalen Bildungssystem als auch freiberuflich tätige Multiplikatoren umfassen.
- Berücksichtigung sollte auch die Herkunft der Multiplikatoren finden: ein Ziel war es, Teilnehmer aus allen drei Balkanländern zu interviewen.
- Die Arbeitsfelder, in denen die Teilnehmer des Interviews das Programm zum Einsatz bringen (werden), sollten möglichst unterschiedlich sein, so dass Rückschlüsse auf mögliche Wirkungen in Schulen, auf dem freien Bildungsmarkt und in anderen Bildungseinrichtungen gezogen werden können.
- Es sollte darauf geachtet werden, dass den Verhältnissen der Seminarzusammensetzung hinsichtlich Geschlecht und Alter bei der Auswahl der Befragten Rechnung getragen wird.

Gesprächsleitfaden. Für die Interviews wurde ein Gesprächsleitfaden mit sechs Themenkomplexen entwickelt, die die Fragestellungen des Fragebogens wieder aufnehmen und vertiefen. Die verschiedenen Themen sind im nachfolgenden unter Angabe einiger Schwerpunktfragestellungen dargestellt:

1. Werdegang: Haupt- und nebenberufliche Tätigkeit; Wege zur politischen Bildung; Kontakt zum Programm; Einstieg ins Programm.
2. Organisatorische Rahmenbedingungen: Einsatz von Betzavta; strukturelle Merkmale des Umfelds; Besonderheiten der schulischen bzw. außerschulischen Bildungsarbeit; Auftragsakquirierung.

3. Zielgruppen: Adressatenkreise; mögliche Unterschiede zwischen Gruppen; Erwartungen und Einschätzungen bezüglich der Zielgruppen.
4. Persönliche Erfahrungen mit dem Programm: Allgemeine Einschätzung der Bedeutung; Einschätzung der Bedeutung für persönliche Entwicklung und politische Sozialisation.
5. Ertrag und Wirkung: Besonders wirksam erachtete Inhalte und Methoden; Gewinn durch Teilnahme; Grenzen des Programms.
6. Praktische Durchführung der Schulung: Einschätzung der Kompetenz und Authentizität der Trainer und Akzeptanz der Gruppenzusammensetzung.
7. Implementierungsbedingungen: Strategien; Hindernisse; Unterstützungsbedarf.
8. Weiterbildungsbedarf: fühlen Sie sich in der Lage Programmteile zu moderieren? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht? Welche Unterstützung würden Sie sich in Zukunft wünschen?

Expertengespräche. Zusätzlich zu den Leitfadeninterviews wurden im Laufe des Evaluationsvorhabens weitere Gespräche geführt, die dem Zweck dienten, spezifische Fragestellungen, die im Laufe des Forschungsprozesses entstanden, näher zu beleuchten und ggf. zu klären. Dazu gehörten insbesondere die Gespräche mit der Projektleitung und den Mitgliedern der israelischen Planungs- und Trainergruppe. Ziel war es hierbei, die Intentionen und konkreten Abläufe, die bei der Projektkonzeption im Vordergrund standen, zu ergründen und die gewonnenen Informationen zu den quantitativen und qualitativen Daten in Beziehung zu setzen.

Gruppendiskussion. Abschließend wurde nach Ende der Schulung eine Gruppendiskussion durchgeführt, an der alle Teilnehmer des Seminars teilnahmen. Von besonderer Bedeutung war dieses Gruppengespräch deshalb, weil in ihm

1. die Zufriedenheit mit dem gesamten Projekt,
2. die Wirkungen und Wirkungserwartungen,
3. die Bedingungen zukünftiger Implementierung

zur Sprache kamen.

Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass die Teilnehmenden zum einen ihre speziellen Perspektiven und Problemstellungen hinsichtlich des Programms zur Geltung bringen und zum anderen die ersten Schritte zur Implementierung und die dafür nötigen organisatorischen und professionellen Voraussetzungen im gemeinsamen Gespräch reflektieren konnten.

In dieser bilanzierenden Diskussion zeigte sich, dass die Absolventen der ersten Schulung sich als Pioniere einer innovativen Pädagogik verstehen, ganz gleich ob sie über längere oder kürzere pädagogische Erfahrungen verfügen. Gleichzeitig waren sie auf Grund ihres Kontextwissens in der Lage, Bedingungen der Implementierung und die damit verbundenen strukturellen Probleme zu reflektieren und mögliche Strategien für die Implementierung zu entwerfen.

Zusätzliche Informationsquellen. Eine weitere Informationsquelle stellten zudem zahlreiche Rückmeldungen aus dem parallel stattfindenden zweiten Betzavta-Kurs dar. Die sog. „Neuen“, die gerade ihr zweites Seminar von insgesamt vier Seminaren absolvierten, beteiligten sich aus eigenem Antrieb am Evaluationsprozess, indem sie die Evaluatorin kontaktierten, um eigene Anliegen, Erfahrungen oder Kritik vorzubringen. Die mit dieser Gruppe durchgeführte abschließende Gruppendiskussion trug dazu bei, den Gesamtprozess der Schulung und die in ihm zu bewältigenden Lernschritte besser zu begreifen.¹⁵

5. Abschätzung der Projektakzeptanz

5.1. Zusammensetzung der Pilotgruppe

Pilotgruppe. Aus den Daten ergibt sich, dass die Pilotgruppe sich aus Angehörigen unterschiedlicher pädagogisch-psychologischer Berufsfelder und aus in der Schule oder Schulverwaltung angesiedelten Personen zusammensetzt. Organisatorische Anbindung besteht entweder an das staatliche Schulwesen, an freie Bildungsträger oder an diverse in der politischen Bildung aktive NGOs.

Die Teilnehmerauswahl erfolgte über ein Bewerbungsverfahren. Aus den 80 eingegangenen Bewerbungen wurden 18 Kandidaten nach bestimmten Kriterien ausgewählt (dazu gehörten insbesondere: die berufliche Tätigkeit; Herkunft der Teilnehmer aus (möglichst) allen drei Ländern; deren Anbindung an Institutionen des Bildungssystems und des freien Bildungsmarkts; Status der Kontaktpersonen).

Bei der Frage nach dem Zusammenhang, in dem das Projekt kennen gelernt wurde, ergab sich, dass drei relevante Kontaktmechanismen bestehen: Der bedeutendste scheint vor allem der berufliche Kontext bzw. berufliche Fortbildung zu sein. Die Mehrheit der Teilnehmer ist auf Betzavta im beruflichen Kontext oder im Bezugsrahmen beruflicher Fortbildungsbemühungen gestoßen. In einigen Fällen begründeten private Kontakte bzw. persönliche Empfehlung durch Individuen, die bereits mit Betzavta vertraut waren, den ersten Zugang zu dem Programm. In anderen Fällen war die Verbindung zu den Trägerorganisationen ausschlaggebend für den Zugang.

Nur einige wenige Teilnehmer verfügten bereits über konkrete Erfahrungen mit dem Programm. Allerdings war der Name des Programms den meisten bereits als „Signalwort“ für eine bestimmte Konzeption bekannt.¹⁶

Gruppenklima. Aus allen Daten und insbesondere aus den Einzelinterviews ergibt sich eine überaus positive Einschätzung sowohl bezüglich der Zusammensetzung der Pilotgruppe wie auch bezüglich der Entwicklung des Gruppenprozesses. Das Gruppenklima wurde als äußerst positiv erlebt. Zwischen einzelnen Mitgliedern haben sich Arbeitskontakte und private Kontakte entwickelt. Ausdruck dieser

¹⁵ Bei der Frage nach Akzeptanz der Methode und Moderationstechnik werde ich auf die Perspektive der „Neulinge“ zurückgreifen, dazu weiter unten.

¹⁶ Ein Mitglied hatte das Programm in Deutschland kennen gelernt, bei einem anderen bestanden Kontakte zum Adam-Institut. Eine Lehrkraft hatte in Zagreb an einem Einführungskurs teilgenommen.

positiven Erfahrung ist der Wunsch, gemeinsam weitere Fortbildungsgelegenheiten wahrnehmen zu können.

5.2. Allgemeine Akzeptanz der Schulung

Die von Dadalos und Sonneberg Kroatien initiierte Multiplikatorenschulung hat für den Balkan Pioniercharakter. Deswegen ist es besonders wichtig, zu untersuchen, ob das Angebot in seiner Gesamtkonzeption von der ausgewählten Teilnehmergruppe grundsätzlich akzeptiert wird.

Allgemeine Akzeptanz. Alle Teilnehmer stellen dem Pilotprojekt nach Abschluss der Schulung ein exzellentes Zeugnis aus. Es wird von allen Absolventen uneingeschränkt als ein beruflich und persönlich wertvolles und ertragreiches und zugleich an die eigene berufliche Arbeit anschlussfähiges Weiterbildungsangebot eingeschätzt. Es genießt hohe Akzeptanz, die sich unter anderem an dem Antwortverhalten in der Schlussdiskussion zeigt. Auf die Frage, ob die Teilnehmer wieder an dieser doch umfangreichen und anstrengenden Ausbildung teilnehmen würden, antworteten alle Teilnehmer mit einem uneingeschränkten „Ja“.¹⁷

Trends. Vergleicht man die Daten aus den nach den beiden ersten Seminaren durchgeführten Fragebogenerhebungen mit den Antworten in der Abschlussbilanz der Teilnehmer, so ist festzustellen, dass das gesamte Fortbildungsangebot kontinuierlich an Zustimmung und Wertschätzung gewonnen hat. Die grundlegend positive Bewertung des Projektes bei Abschluss umfasst alle zentralen Dimensionen der Schulung. Dabei kann man die Entwicklung und den Grad von Zustimmung anhand der Teilnehmeraussagen folgendermaßen kennzeichnen:

Eine durchgängig volle Akzeptanz von Anfang an und bei der überwiegenden Mehrzahl der Beteiligten war festzustellen:

- in Bezug auf die Struktur und Konzeption des Schulungscurriculums,
- in Bezug auf das Bildungsprogramm Betzavta und
- bei der Einschätzung der Arbeitsatmosphäre.

Ebenso wird die Realisierung der Schulung einhellig gelobt.¹⁸ Diese einhellige und volle Akzeptanz bezieht sich auf die engagierte Vorarbeit und Planung durch die Trägerorganisationen,¹⁹ die Auswahl der Teilnehmer, die Gruppenzusammensetzung und insbesondere auf das Klima der international zusammengesetzten Gruppe.

¹⁷ Beispiel: „Die Schulung war eine sehr wichtige Erfahrung“; „die Frage, ob Betzavta für den Balkan ein sinnvolles Angebot ist, erübrigt sich“; „selbst wenn ich das Programm nicht oft einsetzen kann, habe ich an Didaktik und Methoden sehr viel Neues gelernt“.

¹⁸ Einziger Kritikpunkt war die Unterbringung und Versorgung in einem Seminarzentrum: Beispiel: „unterster Standard“; „etwas mehr Komfort während der Seminare“.

¹⁹ Beispiele: „wir sind stolz, dass wir dabei sind“; „die Idee, Betzavta auf den Balkan zu bringen, ist großartig“.

Einzelne kritische Anmerkungen von Teilnehmern beziehen sich auf praktische Aspekte des Seminarmanagements.²⁰

Eine wachsende Akzeptanz im Laufe der Seminarteilnahme war festzustellen bezüglich der die Mehrzahl der Teilnehmer anfangs irritierenden Seminardidaktik und Erziehungsmethoden²¹ und bezüglich der vom Vorverständnis vieler Teilnehmer abweichenden Rolle der Moderatorin. Diese definierte ihre Funktion als die eines „facilitators“, der einen offenen und selbstreflexiven Gruppenprozess begleitet, und nicht als die einer beherrschenden Leiterin, die den Teilnehmern Lösungen anbietet.²²

Die Aussagen, die sich auf die Akzeptanz der Methodik des Bildungsprogramms beziehen, sind insofern aufschlussreich, als in ihnen zum Ausdruck kommt, dass das gruppenspezifisch orientierte Programm den gewohnten Gesprächs- und Kommunikationsmustern entgegen steht.²³ Mit zunehmender Seminarerfahrung wird jedoch die Methode des Adam-Instituts, die auf die Aufweichung und Veränderung von Kommunikationsstrukturen zielt, von den Teilnehmern als ein besonderer Impuls für ein innovatives Lernen eingeschätzt.

Fazit:

Damit zeigt sich eine *sehr* ausdrückliche Zustimmung in Bezug auf alle wesentlichen Bestandteile der Schulung. Das Pilotprojekt hat seine Zielsetzung, ein innovatives demokratiepädagogisches Konzept zu „importieren“ und die Einsätze von Multiplikatoren für Südosteuropa vorzubereiten, nach Auffassung der Absolventen dieser Schulung voll erreicht. Die kritischen Rückmeldungen nach Durchführung der ersten beiden Seminare bezogen sich insbesondere auf den Moderationsstil, die Methodik und die konfliktorientierte Didaktik. In dieser Zwischenbilanz gaben bereits alle Teilnehmer an, später mit dem Programm arbeiten zu wollen. Jedoch sah sich die Hälfte der Teilnehmer noch nicht in der Lage, das Gelernte wirklich professionell zu nutzen und in die pädagogische Arbeit einzuordnen.²⁴ Aus den Einzelinterviews und aus der abschließenden Gruppendiskussion geht hervor, dass die beiden Aufbauseminare die hohe Akzeptanz des Bildungsprogramms noch verstärkt haben. Alle Befragten gaben abschließend an, in den beiden Aufbauseminaren die entsprechenden Kompetenzen für die Arbeit als Betzavta-Moderatoren erworben zu haben.

²⁰ Beispiele: „zu wenig Freizeit“; „zu lange Seminarsitzungen“; „zu wenig Zeit, sich außerhalb der Sitzungen kennen zu lernen“

²¹ In den Fragebögen bezog sich die Hälfte aller kritischen Anmerkungen auf die ungewohnte Methode die als „emotional anstrengend“, „sehr tiefgehend“ oder als „zu persönlich“ wahrgenommen wurde. Bei Seminarabschluss wurde die mobilisierende Methode von allen als deren Vorzug hervorgehoben, da „sie helfe, konventionelle Kommunikationsmuster zu verändern“.

²² Beispiel: „sie sollte uns mehr erklären und Regeln und Lösungen anbieten“.

²³ Beispiele: „zu lange Diskussionen“; „zu verbal“; „emotional sehr anstrengend“; „wir sind es nicht gewöhnt, zu uns unbekanntem Leuten zu offen zu sein“.

²⁴ Beispiele: „ich habe das Programm noch nicht ganz verstanden“; „mir ist die Moderation noch nicht klar“; „ich möchte gerne soviel lernen, dass ich das Programm selber moderieren kann“.

5.3. Die Akzeptanz des Bildungsprogramms Betzavta

In der Vorbereitungsphase fand ein Adaptierungsprozess statt, um das ursprüngliche Programm den Erfordernissen der Bildungsarbeit auf dem Balkan anzupassen. Dabei sollten die in Evaluationen von Demokratieerziehungsprogrammen dokumentierten Fehler und insbesondere die Tendenzen, das Programm in der Praxis auf den Bereich des sozialen Lernens einzuschränken, vermieden werden.²⁵ Das Programm soll als ein mehrdimensionales Programm konzipiert werden, in welchem Demokratielernen zu einem Lernprozess wird, der den Aufbau von kognitiven und sozial-interaktiven und moralisch-reflexiven Fähigkeiten fördern soll.

Inhalte. Bei der Akzeptanz des für die Balkan-Version zusammengestellten Repertoires zeigt sich, dass grundsätzlich alle Übungen geschätzt werden. Am beliebtesten sind die Aktivitäten, die mit gruppenspezifischen Aktivitäten beginnen („Das Zettelspiel“) oder Aktivitäten, die eine bestimmte Situation im Gruppenraum simulieren („Drei Freiwillige“). Didaktisch liegt diesen Übungen eine sog. erfahrungsorientierte Konzeption zugrunde, d.h. ausgegangen werden soll vor allem von den individuellen Erfahrungen und Verhaltensweisen der Teilnehmer, die zum Ausgangspunkt und Gegenstand der Übungen und der durch sie in Gang gesetzten Reflexionen werden. Diese Übungen sind in ihrer Ausgestaltung so konzipiert, dass sie je nach Zielgruppe und pädagogischem Kontext unterschiedliche Gewichtungen erlauben. Sie können den Akzent legen auf Problemstellungen sozialen Lernens, dann werden vor allem individuelle und gruppenpsychologische Prozesse und die individuellen und sozialpsychologischen Bedingungen moralischen Verhaltens thematisiert. Bei der Verwendung dieser Übungen kann aber auch darüber hinaus gegangen werden im Sinne von „politischer Bildung als Auseinandersetzung mit sozialen und politischen Strukturen“. Dann können die mit diesen Übungen potentiell auch adressierten politischen Problemstellungen wie die moralischen und sozialen Voraussetzungen eines (Gesellschafts-) Vertrages, die moralischen und politischen Bedingungen der gerechten Verteilung knapper Ressourcen, die Möglichkeiten der politisch rechtlichen Gestaltung von Chancengleichheit und die politische Konstruktion von Ausgrenzung, Mehrheiten und Minderheiten thematisiert werden.

Diese Mehrdimensionalität wurde von den Befragten als besondere Qualität des Programms positiv gewertet.²⁶

Programmverständnis. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass das Programm mit seinen Übungsteilen offen ist für unterschiedliche Verwendungsweisen und damit verbundene Konzeptionen von politischer Bildung. Während ein Teil der Übungen einen engeren Begriff von politischer Bildung implizieren, lassen andere Übungen offenere Verwendungsweisen im Sinne von „politischer Bildung als soziales Lernen“ zu.

Es ist bemerkenswert, dass die Absolventen dieses ersten Kurses sowohl in den Fragebogenerhebungen wie in den Einzelinterviews explizit auf die politische Dimension des Programms als dessen besonderen Vorzug verweisen. Zum einen

²⁵ Siehe Fußnote Nr.13

²⁶ Beispiele: „man kann schrittweise vorgehen“; „man kann in der Klasse mit kleinen Veränderungen anfangen und dann langsam die ganze Schule in den Prozess einbeziehen“.

betrachten die Befragten individuelle Veränderungsprozesse als Bedingung für den Erwerb demokratischer Handlungsfähigkeit und Toleranz. Sie wollen die persönlichen Voraussetzungen der Teilnehmer und die gruppendynamischen Prozesse zwischen den Teilnehmern zum Thema machen, aber Demokratielernen nicht auf die Vermittlung allgemeiner sozialer Kompetenzen reduzieren.

Auf diese grundlegend politische Perspektive weisen auch die Antworten auf die Frage nach den beliebtesten Übungen hin. Auf die Frage nach den bevorzugten Aktivitäten und Programmelementen werden insbesondere solche genannt, die sich mit politischen und sozialen Themen befassen. Die einzelnen Aktivitäten, die besonders geschätzt werden, lassen sich folgenden thematischen Schwerpunkten zuordnen:

- Prinzipien und Rechte in der Demokratie
- Beziehungen zwischen Mehrheit und Minderheit in einem demokratischen Staat
- Umgang mit kultureller Differenz
- Verfahren und Wege zu demokratischen Konfliktregelungen

Übungen und „Spiele“, die keinen unmittelbar einsichtigen Bezug zu politischen Fragestellungen haben, wurden als weniger wichtig eingestuft.²⁷ Aus den Interviews ergeben sich weitere Einblicke in diese Wertschätzung der politischen Perspektive. Nach Auffassung einiger Teilnehmer liegt ein besonderer Vorzug des Programms darin, dass „Politik wieder erfahrbar wird und die eigene Politikverdrossenheit wieder abgebaut wird“. Als weitere Vorzüge des Programms nennt die Mehrzahl aller Befragten „das zugrunde liegende Demokratieverständnis“, „die mobilisierende Wirkung der Methode“, „den Bezug zur Realität“ und „die Anleitung zur Bewältigung von Konfliktsituationen“.

²⁷ Beispiele: „Das Traumhaus“, „Ballon-Spiel“, „Barometer-Übung“.

Fazit:

Die Absolventen des Pilotprojekts zeigen eine geradezu enthusiastische Zustimmung zu den Inhalten und der Methode von Betzavta. Das Programm stellt ihrer Auffassung nach eine wertvolle Bereicherung der Demokratieerziehung in Südosteuropa dar. Alle Aktivitäten und Module werden als anschlussfähige Programmelemente eingeschätzt. Die Themen aus Betzavta, die sich mit den Prinzipien der Demokratie, mit den Beziehungen zwischen Mehrheit und Minderheit in einem Staat und mit der Bewältigung von Konfliktsituationen befassen, sind die präferierten Themenkreise. Die Methode des Programms erscheint wegen ihrer gruppenspezifischen Elemente ungewohnt und emotional sehr anstrengend zu sein. Sie wird aber grundsätzlich in ihrer strategischen Ausrichtung als eine Bereicherung der traditionellen Methoden der politischen Bildung betrachtet.

Alle Befragten interpretierten es als Programm zum Demokratielernen, wobei Demokratielernen – je nach Ausgangssituation – verschieden akzentuiert werden kann. Diese Offenheit wird als Stärke des Programms wahrgenommen. Die für Südosteuropa konzipierte Version eröffnet den Multiplikatoren genügend Interpretationsspielräume, um das Programm je nach Zielgruppe und pädagogischer Situation kontextsensitiv zu verwenden. Dies geht aus dem Verständnis des Programms hervor, das die Befragten in den Tiefeninterviews äußern. Zum einen eine politische Bildung, die den Akzent auf individuelle und sozialpsychologische Voraussetzungen der Teilnahme an sozialen und politischen Konflikten und auf die Ingangsetzung entsprechender Lernprozesse auf Seiten von Individuen und Gruppen legt, und zum anderen eine Bildungskonzeption, die diese Übungen als Anbahnungen für Bildungsprozesse in Bezug auf die politischen Problemstellungen in dem ausgeführten Sinne versteht.

5.4. Akzeptanz der Moderation

Die konfliktorientierte Methodik schien für die Mehrheit der Beteiligten ein Novum zu sein, welches nicht nur den traditionellen Lehr- und Lernformen, sondern auch den kulturellen Mustern zuwider lief.²⁸ Die für Betzavta typische offene Moderation, die zunächst darin besteht, Verhaltensweisen von Individuen und Gruppenmitgliedern über Gruppenprozesse erfahrbar und auch transparent zu machen, wurde – wie bereits dargestellt – anfänglich als verwirrend und befremdend wahrgenommen. Aus dieser Irritation ergaben sich anfänglich Vorbehalte gegenüber der Moderation, die als „intransparent“ und „widersprüchlich“ wahrgenommen wurde.

Hier ergab sich ein gravierender Unterschied in der Bewertung bei Halbzeit nach dem zweiten Seminar und in der abschließenden Bewertung nach dem vierten Seminar. Nach dem zweiten Seminar gaben rund 50 % an, durch die Art und Weise der Moderation irritiert zu sein.²⁹ Diese Kritik bezog sich auf die „scheinbar planlose

²⁸ Beispiele: „zu viele Konflikte“; „ich finde es sehr anstrengend, mit den entstehenden Konflikten umzugehen“; „wir sind gewöhnt, höflich zu bleiben“.

²⁹ „Nur Fragen und keine Antworten“

Moderation“, die „mangelnden Direktiven“ und die „Entwicklung heftiger emotionaler Konflikte in der Gruppe“. Ein Großteil wünschte sich klare Vorgaben und präzise Erklärungen der Zielsetzungen für die einzelnen Programmbausteine.³⁰

Aus den Einzelinterviews wird ersichtlich, dass insbesondere die Rolle des Moderators als einer Person, die individuelle Wahrnehmungsprozesse unterstützt und Gruppenprozesse zum Ausgang von Reflexion macht, sich von den eher vertrauten Mustern des dirigierenden Lehrers und Fortbildners deutlich unterscheidet.³¹

In diesem Lernprozess zeigte es sich, wie sinnvoll die Schulung konzipiert war. Bereits ab dem zweiten Seminar befasste sich die Gruppe auch mit grundsätzlichen Aspekten der Förderung und Gestaltung von Bildungsprozessen. Die ausbildende Trainerin moderierte Sitzungen, in denen es um folgende Fragestellungen ging: „Was ist Erziehung?“ „Wie wird Wissen konstruiert und angeeignet?“ „Was unterscheidet eigenaktives entdeckendes Lernen von rein kognitiver Wissensvermittlung?“.

Als sehr hilfreich erwiesen sich auch der auf praktische Aneignung von *facilitating skills* angelegte dritte und vierte Seminarblock.³² In dieser Sequenz konnten die Teilnehmer sich selbst in der Rolle des Moderators erleben und dabei überprüfen, inwieweit sie die über vier Seminare miterlebte Moderation als modellhaft für ihre eigene Praxis akzeptieren konnten.

Das *Gesamtfazit* war ohne Einschränkung äußerst positiv. Die verantwortliche israelische Trainerin, die alle vier Seminare durchgeführt hat, wurde abschließend von allen Teilnehmern als fachlich und methodisch äußerst kompetent eingeschätzt.³³

5.5. Einsatz des Programms

Als *Verwendungskontexte* für das Programm werden insbesondere drei Arbeitsfelder genannt: „*Schule*“, „*Lehrerfortbildungen*“ und „*außerschulische Bildungsarbeit*“. Aus

³⁰ Aus den mit dem zweiten Kurs geführten Interviews und der Gruppendiskussion ergibt sich ein ähnliches Resultat. Nach den ersten Kontakten mit der *Betzavta*-Methode scheint die Erfahrung von nicht-direktiven offenen Lernprozessen für die Mehrzahl der Teilnehmer ungewohnt zu sein, wobei ein Teil die gruppendynamische Mobilisierung als Belastung empfindet. Auch hier verlangte die Mehrzahl nach mehr Erklärungen, mehr Regeln und klareren Vorgaben. Einzelne gaben an, die Offenheit in der Kommunikation als sehr ungewohnt und belastend zu erleben, andere sahen darin eine Chance neue Kommunikationsformen aufzubauen: „wir werden ehrlicher“.

³¹ Hier deutet sich an, dass die schulischen Lehr-Lerntraditionen in den drei Ländern noch stark von direktiven und kognitivorientierten Auffassungen geprägt sind. Denn auch der zweite Kurs reagierte zunächst sehr heftig auf die neuartige Form der Organisation von Lernprozessen. Die Teilnehmer äußerten eine ähnlich starke Irritation bezüglich der offenen und scheinbar intransparenten Moderation und der emotional anstrengenden Gruppenprozesse. Beispiele: „sie sollte uns mehr Aufgaben geben und weniger Fragen stellen“; „sie zeigt nur Optionen auf und gibt keine Lösungen“.

³² In den Interviews wurde die sog. „Knet-Übung“ (*dough activity*) als wichtig erwähnt, da mit ihrer Hilfe den Teilnehmern eine konstruktivistische Auffassung von Lehr- und Lernprozessen veranschaulicht wurde.

³³ Der Vollständigkeit halber ist auch zu ergänzen, dass während des langen Ausbildungszeitraums die Moderatorin und die Gruppe eine sehr enge und herzliche menschliche Beziehung zu einander entwickeln konnten.

den Daten geht hervor, dass Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen als *Zielgruppen* bei dem Einsatz des Programms Betzavta benannt werden.

Alle teilnehmenden Lehrkräfte geben an, Elemente aus Betzavta im Unterricht zu verwenden. Bausteine aus dem Programm werden insbesondere im Fächerverband „Social Studies“, in den Fächern „Civic Education“, Ethik, Philosophie sowie sporadisch zur Bearbeitung von Konfliktsituationen in Gruppen (Klassen; Kollegien; Arbeitsteams) eingesetzt.

Präferenzen. Aus den Antworten geht hervor, dass alle Übungen des Programms verwendet werden, jedoch offensichtlich in unterschiedlichem Ausmaß. Die beliebtesten Übungen sind sog. „Simulationsspiele“ und gruppendynamisch orientierte Übungen. Zu diesen bevorzugten Übungen gehören insbesondere „Das Schokoladenspiel“, „Das Zettelspiel“ (Card Game), „Drei Freiwillige“, „Das Fadenspiel“ (String Game) und Übungen zur konstruktiven Konfliktregelung.

Fortbildungen. Die von einigen Teilnehmern bereits selbstständig durchgeführten Lehrerfortbildungen wenden sich insbesondere an Lehrkräfte, die das Fach „Civic Education“ unterrichten (wollen) und an Lehrer, die sich allgemein für neue Unterrichtsmethoden und das Thema „Soziales Lernen“ interessieren. Außerdem werden inhaltliche und methodische Elemente aus Betzavta in Fortbildungen zum Themenkomplex „Schulreform, Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung“ integriert.

Die Mitglieder der diversen NGOs und freien Bildungsträger haben ebenfalls Betzavta-Seminare in ihre Bildungsprogramme aufgenommen.

Einige Teilnehmer kombinieren Programmelemente mit anderen Programmen oder integrieren das Programm in ein vorhandenes Curriculum.³⁴

Fazit:

Insgesamt zeigt die Pioniergruppe eine große Bereitschaft, das Programm selbst einzusetzen bzw. in eigener Regie Betzavta-Fortbildungen anzubieten. Alle Teilnehmer haben während der Schulung bereits mit Betzavta experimentiert. Das Programm kommt damit in der Schule sowie im Bereich der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung zum Einsatz. Dabei kann noch nicht davon ausgegangen werden, dass das Programm regulärer Bestandteil des schulischen Unterrichts ist, sondern auch dort eher außeralltäglichen Charakter besitzt. Die Zielgruppen des Programms unterteilen sich in Jugendliche / Schüler einerseits und Erwachsene andererseits. Bei den Erwachsenen stellt sich dabei heraus, dass gemäß den Zielsetzungen des Projekts Lehrer und Pädagogen erreicht werden (sollen). Bei den konkreten Einsatzmöglichkeiten im schulischen Fachunterricht liegt der Schwerpunkt der Verwendung beim Fach „Civic Education“. In der Erwachsenenbildung werden bereits Einführungskurse in das Programm für Lehrer und Pädagogen durchgeführt.

³⁴ In einem Fall dienen Elemente aus Betzavta zur Einführung in das Thema „Menschenrechte“. In einem anderen Beispiel werden Betzavta- Aktivitäten in ein Curriculum „Holocaust Education“ integriert.

6. Persönlicher und beruflicher Ertrag durch Teilnahme an der Schulung

6.1. Bedeutung des Programms für die Multiplikatoren

Persönliche Bedeutung. Die Frage nach der persönlichen Bedeutung von Betzavta wird von allen der Befragten beantwortet. Aus deren Mehrfachantworten geht hervor, dass das Programm für die Multiplikatoren selbst eine hohe persönliche und nicht nur unmittelbar berufliche Bedeutung hat. In den Einzelinterviews geben alle an, dass das Programm auf ihre allgemeine Lebenspraxis ausstrahlt.³⁵ Zudem geben alle persönliche Betroffenheit bzw. die Eröffnung von Möglichkeiten der Selbsterfahrung durch das Programm an. Schließlich verweisen alle auf ihre erweiterten beruflichen und methodischen Kompetenzen³⁶ und ein erweitertes politisches Verständnis.³⁷

Diese Antworten weisen darauf hin, dass alle „Pioniere“ das Programm nicht nur als ein Angebot politischer Bildung unter anderen betrachten, sondern dieses auf Grund persönlich positiver Erfahrungen einsetzen wollen. Bei den Befragten selbst sind daher gemäß ihrer Auskünfte die Ziele des Programms Betzavta erreicht worden. Sie teilen miteinander die Überzeugung der Wirkmächtigkeit und Originalität des Programms auf Grund der Erfahrungen, die sie selbst damit gemacht haben.

Ausstrahlung auf Berufswelt. Die übergreifende Bedeutung bestätigt sich in den Antworten auf die Frage nach den Effekten auf die sonstige Berufstätigkeit der Befragten: Das Programm betrifft ihre „Arbeitsweise“³⁸ im engeren Sinne, ihren „Arbeitsalltag“,³⁹ also das Verhältnis zu Kollegen, den Umgang mit Entscheidungen und Konflikten am Arbeitsplatz etc. oder die Übertragung von Aspekten des Programms auf andere Programme.⁴⁰ Die übrigen Antworten umfassen „Orientierung an Bedürfnissen / Emotionen“, „Übertragung auf Lebenspraxis“, „Einstellungsänderung“, „Bewusstsein für Minderheiten“, „Auswirkung auf berufliche Zukunft“.⁴¹

Demokratieverständnis. Bereits in der Zwischenbilanz gibt die Hälfte der Befragten an, dass sich ihr Verständnis von Demokratie durch die Teilnahme am Programm verändert hat. Bei der Frage nach der Art der Veränderung entfallen mehr als die Hälfte der Fälle auf die Kategorie „Verändertes Verständnis der Strukturen und Werte

³⁵ Beispiele: „Mehr Handlungskompetenz in eigenen Konfliktsituationen im beruflichen und privaten Bereich, zum Beispiel mit dem eigenen Sohn“; „Da ich persönlich in meiner Familie Mitglieder aus anderen ethnischen und religiösen Gruppen habe, komme ich immer wieder in Dilemmasituationen. Dabei hilft mir die Erfahrung mit Betzavta“.

³⁶ Beispiele: „Ich lerne Gruppen anders wahrzunehmen und gehe in der Schule mit Störungen anders um“; „Übertrage Methoden aus B. auf meinen Unterricht“.

³⁷ Beispiele: „War Hilfe, meine Politikverdrossenheit zu überwinden“; „Tieferes Verständnis des Demokratie-Begriffs“.

³⁸ Beispiele: „Aus der politischen Bildung übertrage ich vor allem den Konfliktlösungsweg auf meine Arbeit in Organisationen, im Management“.

³⁹ Beispiele: „Mein Umgang mit Kollegen: Abbau von Machtorientierung hin zu mehr Bedürfnis- und Interessenorientierung“; „Anderes Verhalten im Beruf“.

⁴⁰ Beispiel: „Integriere die Methode in andere Programme (Dilemma etc.)“.

⁴¹ Beispiele: „Ich möchte Lehrerfortbildungen zu Betzavta anbieten“; „Betzavta hat mich motiviert, mich in Schulentwicklungsarbeit zu engagieren“

der Demokratie“.⁴² Dieser Trend hat sich, wie die abschließend erhobenen Daten ergeben, kontinuierlich verstärkt. In der Gruppendiskussion wurde das veränderte politische Interesse⁴³ als ein positiver Effekt der Schulung hervorgehoben. In den Einzelinterviews führen alle an, dass sich insbesondere ihr Verhältnis zur Mehrheit / Minderheitenproblematik⁴⁴ gewandelt hat. Aus diesen Angaben geht hervor, dass diese Veränderung des Demokratieverständnisses immer wieder die Kritik eines formalen Demokratieverständnisses (Demokratie als Mehrheitsregel) und die Wertschätzung konsensueller Regelungen von Entscheidungen in zahlreichen Lebensbereichen unter Einbeziehung der Bedürfnisse der Beteiligten betrifft.⁴⁵ Verbunden ist damit auch ein Verständnis von Demokratie, das diese entgrenzt und auf alle Lebensbereiche bezieht.

Die Antworten auf Fragen nach dem persönlichen Ertrag bringen insgesamt zum Ausdruck, dass das Programm für die Befragten nicht nur eine berufliche, sondern auch eine hohe persönliche Bedeutung besitzt und dies bereits nach den ersten beiden Seminaren und damit weitgehend unabhängig von ihrer Erfahrung und ihrer Schulungsdauer. Das Gewicht, das die Befragten dem Programm beimessen und die weitgehende Ähnlichkeit, in der sie ihre persönliche Betroffenheit zum Ausdruck bringen, sind beeindruckend.

Fazit:

Zusammengefasst lassen die Befragten weitgehend konsistent eine hohe Bedeutung des Programms Betzavta für ihre persönliche Lebenspraxis und im Zusammenhang damit für ihr Verständnis von Politik erkennen. Sie dokumentieren, dass das Programm sie von Anfang an erfolgreich zu engagieren vermochte. Dies äußert sich auch in ihren Aussagen zu einem veränderten Demokratieverständnis und einer veränderten Berufspraxis. Dieses eindrucksvolle Ergebnis ist sicher eine gute Basis für die Implementierung des Programms in diverse Kontexte.

6.2. Beruflicher Ertrag für die Multiplikatoren

Die Antworten der befragten Multiplikatoren auf die Fragen nach den Vorzügen und Grenzen des Programms für die berufliche Arbeit und den erwarteten Ergebnissen bei der Verwendung des Programms geben Auskunft über mit dem Programm verknüpften Zielsetzungen – und damit über ihre Wirkungserwartungen.

⁴² Beispiele: „Zum Beispiel das Bewusstsein, dass Abstimmungen nicht fair sind, sondern dass es bessere Wege zur Problemlösung gibt!“, „Demokratie reduziert sich nicht mehr auf Abstimmungsergebnisse“.

⁴³ Beispiele: „Einbeziehung der Bedürfnisse aller Beteiligten, weniger lösungsorientiert“.

⁴⁴ Beispiele: „Ich bedenke mehr die Position der Minderheit und versuche, mich in sie hineinzuzusetzen“, „Ich gehe mit Minderheiten anders um“, „Ich frage mich, welche Entscheidungen von Mehrheiten getroffen werden können und dürfen“.

⁴⁵ Beispiele: „Unsere Politiker sollten B. machen“. „Es wäre gut für die politischen Parteien, Demokratie anders zu verstehen“.

Allgemeiner beruflicher Ertrag. Alle Beteiligten schätzen die berufliche Weiterqualifizierung zum Multiplikator unter verschiedenen Aspekten als sehr ertragreich für die eigene Arbeit ein.

Man kann die gegebenen Antworten bezüglich des beruflichen Ertrags systematisch unterteilen in solche, die den beruflichen Ertrag und den (potentiellen) Erfolg des Programms vorrangig an den charakteristischen Themen des Programms („Prinzipien und Werte der Demokratie“) festmachen, und in solche Antworten, die das Erlernen der innovativen Methode und Didaktik von Betzavta als besonders wertvoll einschätzen.

Mit Bezug auf Didaktik und Methodik der Veranstaltungen werden von den Befragten zwei weitere positive Gesichtspunkte zur Geltung gebracht: zum einen der erfahrungsorientierte Ansatz („Mobilisierung und Sensibilisierung“) und zum anderen die angemessene Praxisorientierung („Aufzeigen von Handlungsalternativen“).

6.3. Beruflicher Ertrag für Bildungsarbeit in Südosteuropa

Die aufwändige Adaptierung und Vermittlung eines Bildungsprogramms legen die Frage nahe, ob das importierte Konzept tatsächlich einen Gewinn für die politische Bildung der Region darstellt. Deshalb nahmen die Fragen nach Ertrag und Mehrwert von Betzavta für die politische Bildung in Südosteuropa in der Schlussbilanz einen zentralen Raum ein.

Grundsätzliche Bedeutung. Alle Mitglieder der Schulung vertreten die Meinung, dass das Projekt ein innovativer und wertvoller Beitrag zur Entwicklung der Demokratieerziehung in Südosteuropa darstellt. Die detaillierten Begründungen zu *Ertrag und Mehrwert* des Programms für die Region können in folgenden Kategorien zusammengefasst werden:

1. Die reflexive Aneignung eines tieferen Demokratieverständnisses.⁴⁶
2. Abbau von Apathie und Politikverdrossenheit.⁴⁷
3. Förderung von sozial-interaktiven Kompetenzen.⁴⁸
4. Anleitung zum Umgang mit ethnischen und kulturellen Differenzen.⁴⁹

⁴⁶ Beispiele: „Demokratie hat für mich jetzt mit Rechten und Optionen zu tun“; „Ich kann jetzt die Situation von Minderheiten besser verstehen, seit ich selber in der Lage war bei einer Übung“.

⁴⁷ Beispiele: „Die Leute hier haben die Politiker satt, aber Betzavta zeigt mir Einflussmöglichkeiten“; „Demokratie hat für mich jetzt mit Rechten und Optionen zu tun“; „Ich kann jetzt die Interessen und Bedürfnisse von anderen wahrnehmen“.

⁴⁸ Beispiele: „Die Kommunikation auf dem Balkan ist sehr formalisiert; da kann Betzavta helfen, eine andere Gesprächskultur zu entwickeln“; „Der Balkan ist „pride and prejudice“ - das muss sich ändern“.

⁴⁹ Beispiele: „Betzavta hilft mir, die Perspektiven anderer Menschen wahrzunehmen und ihre Bedürfnisse zu verstehen.“; „Menschenrechte gelten für alle“; „Toleranz gegenüber anderen Meinungen wird geübt“.

Es kann daher als großer Erfolg für die Wirksamkeit der Schulung verbucht werden, dass alle Antwortenden davon ausgehen, dass das Programm Betzavta seine Wirkungen bei Einsatz in der Region entfalten kann, wobei sie sogar davon überzeugt sind, dass diese Wirkungen langfristiger Art sein können. Man kann hier vermuten, dass die eigenen Erfahrungen mit dem Programm, die in der Teilnehmerrolle gemacht wurden, für eine solch positive Wirkungserwartung ausschlaggebend sind. Diese Vermutung wird durch die Angaben zur Frage der persönlichen Bedeutung des Programms verstärkt.

Auch der zweite Kurs, der sich – wie dargestellt – mit Moderation und Methode noch schwer tat, war mehrheitlich vom Nutzen des Programms für die politische Bildungsarbeit überzeugt.⁵⁰ Der Nutzen wurde in der Anfangsphase der Schulung stärker auf der Inhaltsseite des Programms gesehen als im Bereich der Methode und Didaktik.

Perspektive der israelischen Partner auf „Bildungsimport“. Die Frage nach dem Ertrag des „israelischen“ Programms für Südosteuropa wurde auch mit den Trainern und dem Supervisor diskutiert. Diese waren vom Engagement der Teilnehmer und deren insgesamt hoher Motivation sehr beeindruckt. Sie wiesen aber deutlich auf den Pioniercharakter des Projektes und dessen noch fehlende institutionelle Verankerung hin. Aus ihrer Sicht sind noch nicht genügend Unterstützungsmaßnahmen vorhanden, um eine Implementierung zu garantieren.

In den Anmerkungen der israelischen Beobachter dominieren vorrangig drei Aspekte:

1. Es besteht weiterer Adaptierungs- und Modifizierungsbedarf für einzelne Module.
2. Es besteht Bedarf an Praxisberatung und Supervision.
3. Es fehlt bis dato an regionalen und landesweiten bzw. internationalen Vernetzungen und an festen Unterstützungssystemen.

Grenzen des Programms. Ein weiterer Aspekt, der ebenfalls mit der Gruppe und den Trainern ausführlich erörtert wurde, betrifft die Grenzen des Programms bei seiner Verwendung in der Region.

Hier lassen sich zwei Antwortkategorien unterscheiden. Die erste Kategorie bezieht sich auf die in der *Struktur des Programms selbst angelegten Grenzen*, das nicht als sozialpsychologisches Begegnungsprogramm zwischen Konfliktgruppen missverstanden werden darf. Diese Grenzen – wie auch die Grenzen jeder präventiven pädagogischen Arbeit – werden von den Multiplikatoren klar markiert.⁵¹

⁵⁰ In der Gruppendiskussion mit dem zweiten Kurs wurde der Zugewinn mehrheitlich als „Perspektivenanreicherung“ und „Umgang mit Differenz“ beschrieben: „Mehr Toleranz für andere“; „Unterschiede wahrnehmen und ertragen“; „Andere respektieren“.

⁵¹ Beispiele: „Es ist kein Versöhnungsprogramm, sondern für die Zukunft und die Erziehung der nächsten Generationen“; „wenn Krieg ist, kann B. nicht helfen“; „es ist präventiv, im Krieg kann keine Methode helfen“.

Anders ausgedrückt: Betzavta ermöglicht den Teilnehmern aus den drei Balkanländern die Kommunikation über Prinzipien und Werte der Demokratie und fördert die Kooperation bei gemeinsam für wichtig erachteten Aufgaben, aber es ist kein Programm, das interethnische Vorurteile, Stereotypisierungen und historisch-politische Konfliktkonstellationen aus einer sozialpsychologischen Perspektive heraus thematisiert und bearbeitet. Die zukunftsorientierte Annäherung findet statt über geteilte Werte und demokratischen Konsens.

Die zweite Kategorie bezieht sich auf die *Disposition der Teilnehmer in Bezug auf den Umgang mit der Geschichte und den politischen Konflikten*. In den Einzelinterviews wurde diese Einstellung z.B. als „unsere Nachkriegs-Mentalität“ bezeichnet.⁵² Die israelischen Trainer, die in Israel häufig mit gemischten jüdisch-arabischen Gruppen arbeiten und von daher heftige interethnische und interreligiöse Auseinandersetzungen erwarteten, nahmen die Gruppe diesbezüglich als sehr vorsichtig wahr. Sie interpretierten das Verhalten der Gruppenmitglieder als tendenziell eher abwehrend. Ihren Beobachtungen zufolge war es trotz der manchmal provozierenden Interventionen der Moderatorin sehr schwierig, in der (aus den drei Balkanländern international zusammengesetzten) Gruppe offen und ausführlich über die politischen Konflikte und historischen Ereignisse zu sprechen. Umgekehrt zeigte sich an den Kommentaren der Teilnehmer in den Einzelinterviews, dass sie eher verärgert bzw. ablehnend auf diesbezügliche Vorstöße der Moderatorin reagierten.⁵³

Langfristige Veränderungen. Unter „langfristigen Veränderungen“ wurden die Antworten subsumiert, in denen als Teil der Durchführung des Programms, sei es als unmittelbare Wirkung, sei es als in Zukunft anzusteuernendes Ziel, „Veränderungen der Organisationen / Institutionen“ bezeichnet werden.⁵⁴

Hier äußern sich alle Befragten sehr vorsichtig⁵⁵ und verweisen in ihren Begründungen auf die „Umbruchssituation in den drei Ländern“, die „Dauer von Veränderungsprozessen“ und die strukturellen Hindernisse in ihren Bildungsinstitutionen und insbesondere in den Schulen.⁵⁶ Die Qualität der erhofften institutionellen Veränderung beschreiben die Multiplikatoren beispielhaft als „Demokratisierungsprozesse“ innerhalb von Institutionen. Sie heben hervor, dass sich nach dem Einsatz des Programms andere Prozeduren der Entscheidungsfindung in den jeweiligen Einrichtungen etablieren können oder hierarchische Strukturen abgebaut werden.⁵⁷ Einige der Befragten betrachten die

⁵² Beispiele: „Wir wollen den Konflikt hinter uns lassen und nicht daran erinnert werden“; „Betzavta ist kein Programm zur Aussöhnungsarbeit.“

⁵³ Beispiele: „Wir sind die nächste Generation, wir haben das Thema hinter uns“; „Die Frage, wem das Land gehört, war falsch gestellt.“

⁵⁴ Beispiele: „Konkrete Veränderungen in Klassenklima, mehr Beteiligung“; „in Abteilung neue Zielsetzungen“; „Schulentwicklungsprozesse in Gang setzen mit Betzavta“.

⁵⁵ „In der Schule ist es der richtige Moment, aber wir brauchen Geduld“.

⁵⁶ Beispiele für strukturelle Hindernisse: „Ministerium ist nicht interessiert“; „Institutionalisierung ist ein Problem“; „Es gibt schon viele Projekte und Fortbildungen“; „Direktoren und Kollegen verstehen nicht, dass wir neue Methoden brauchen“; „Unterrichtsorganisation ist ein Hindernis“.

⁵⁷ Beispiele: „Organisationsentwicklung; Möglichkeit für alle, an der Entwicklung von Entscheidungsprozessen teilzunehmen“; „In der eigenen Institution: Probleme werden anders gelöst“; „z.B. neue Klassenordnung in einer Schule“.

Implementierung des Programms in der politischen Bildung der Region als eine strukturelle Änderung.⁵⁸

Fazit:

Auf Grund des Antwortverhaltens zu den Fragen des persönlichen Ertrags stellt sich heraus, dass sowohl die Übertragung eigener positiven Erfahrungen auf die Teilnehmer als auch ihr grundsätzliches Vertrauen in die Wirksamkeit des Programms eine Rolle spielen.

Der berufliche Ertrag und Nutzen wird als sehr hoch eingeschätzt, was zum einen damit begründet wird, dass das Programm unterschiedliche inhaltlich-thematische Schwerpunktsetzungen zulässt. Zum anderen wird mit der Verbreitung von innovativen didaktisch-methodischen Konzepten auf den Bedarf an neuen didaktischen Lehr- und Lernformen reagiert. Der Zuwachs an allgemeinen methodisch-didaktischen Kenntnissen wird ebenfalls in seinen Wirkungen auf die Gestaltung von Unterricht und Lehre sehr positiv bewertet. Das Programm wird wegen seiner inhaltlichen Schwerpunkte und wegen seiner Methodik als wichtiger Impuls für die Bildungsarbeit in Südosteuropa eingestuft.

Bezüglich der Effekte und Wirkungen des Programms lässt sich ebenfalls eine sehr positive Gesamteinschätzung beobachten, wobei allerdings die gegebenen Strukturen als hinderlich eingeschätzt werden. Als wenig förderliche Rahmenbedingungen werden ausdrücklich genannt: die vorhandenen Organisationsstrukturen im Bildungswesen und insbesondere die Schulstrukturen, aber auch das gesellschaftliche Umfeld und die allgemeine Situation in den Balkanstaaten. Dennoch bewegen sich alle in einem optimistischen Erwartungshorizont: die Multiplikatoren setzen bei ihrer Einschätzung der Erfolgsaussichten auf langsame Entwicklungsprozesse in sozialen Nahräumen und überschaubaren Kontexten. Die Multiplikatoren gehen überwiegend davon aus, dass das Programm in der beruflichen Praxis langfristige Wirkungen auf die Teilnehmer hat und langfristig sogar strukturelle Veränderungen unterstützen kann.

7. Reflexive Einschätzung der Bedingungen und Möglichkeiten der Implementierung

Bisher wurden die Akzeptanz der Multiplikatorenschulung in Punkt 5 und der persönliche und berufliche Ertrag für die Absolventen in Punkt 6 untersucht. Dabei ist der Ertrag der Schulung unter unterschiedlichen Gesichtspunkten (Akzeptanz der Gesamtmaßnahme, Akzeptanz des Bildungsprogramms Betzavta, Akzeptanz der Moderation) dargestellt worden. Außerdem wurden die Zusammensetzung der Pilotgruppe, die beruflichen Kontexte der Teilnehmer, deren Interpretation des Programms und Präferenzen, und die beginnende Verwendung des Programms erläutert. Unter Punkt 6 sind persönlicher und beruflicher Nutzen und Ertrag der

⁵⁸ Beispiele: „In der Schule und in den Klassen, in denen ich es regelmäßig einsetze, verändert sich das Klima in bestimmten Bereichen langsam positiv“; „Modernere Lehrmethoden und andere Kommunikationsstrukturen“.

Schulung für die Multiplikatoren untersucht worden. Diese Effekte und Erträge erweisen sich als bedeutsam für das, was als Wirkungserwartungen der Multiplikatoren und deren daraus resultierenden Zuschreibungen von möglichen Wirkungen des Programms bezeichnet werden kann.

Vor diesem Hintergrund gehe ich nun in Punkt 7 auf die Einschätzung der Multiplikatoren bezüglich der Bedingungen und Möglichkeiten der Implementierung von Betzavta in die politische Bildung in Südosteuropa ein.

In den Einzelinterviews und in der abschließenden Gruppendiskussion bildeten die Fragen nach der zukünftigen Verwendung und strategischen Ausrichtung der Implementierung einen Schwerpunkt der Datenerhebung. Es wurde davon ausgegangen, dass die Gruppe auf Grund ihres Kontextwissens die Faktoren identifizieren konnte, die als förderliche oder erschwerende Bedingungen die Implementierung von Betzavta beeinflussen. Die aus diesen Daten gewonnenen Aussagen werden anhand des bereits in Punkt 2 erläuterten Interpretationsrahmens von „Organisation, Personal, Programm“ systematisiert.

Die organisatorischen, personalen und programmatischen Bedingungen der Verwendung und Implementierung stellen sich nach Einschätzung der zukünftigen Multiplikatoren folgendermaßen dar:

7.1. Implementierung in Organisationen

Alle Befragten haben Erfahrungen mit Organisationen und sind in der Lage, zukünftige Verwendungskontexte zu benennen. Die Organisationen, in denen die Absolventen tätig sind, sind insbesondere schulische Institutionen, staatliche und freie Fortbildungsträger, akademische Institutionen und ministerielle Schulentwicklungsabteilungen. Sowohl die in staatlichen Institutionen arbeitenden Multiplikatoren als auch die Mitglieder nichtstaatlicher Organisationen und freier Träger gehen davon aus, dass eine Verwendung des Programms in den Zusammenhängen, in denen sie tätig sind, möglich ist.

Die jeweiligen organisatorischen Anbindungen gestatten es, mit der Verwendung des Erlernten zu beginnen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Die Beteiligten, kennzeichnen sehr detailliert sowohl die aus ihrer Sicht unterstützenden als auch die erschwerenden Rahmenbedingungen. Als *unterstützende Merkmale* werden am häufigsten genannt die in den beteiligten Ländern beginnende Reform des Schul- und Bildungswesens und die damit einhergehenden curricularen und didaktischen Vorgaben. Diese Veränderungen betreffen die „Umgestaltung der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer“, „die konzeptionelle Weiterentwicklung des Faches Civic Education“, die Realisierung von „Lehrplan- und Unterrichtsreformen“ und generell die „Reform der Lehrerbildung“. Im außerschulischen Bereich politischer Bildung werden bereits etablierte Kurse und Seminare als Anbindungsmöglichkeiten benannt. Bei der Frage nach *erschwerenden Rahmenbedingungen* fällt auf, dass Lehrer ihrer eigenen Einschätzung nach ein erhebliches Maß an Engagement und Eigeninitiative aufbringen müssen, um sich in den engen Schulstrukturen ausreichend Raum für die

Durchführung von Elementen aus dem Programm zu verschaffen.⁵⁹ Multiplikatoren, die in der außerschulischen Bildung arbeiten, benennen „fehlende finanzielle Ressourcen“ und „die schwierige Auftragslage“ als Haupthindernisse der Implementierung.

In der reflexiven Abschätzung während der Gruppendiskussion wurde sichtbar, dass für die Absolventen eine stabile organisatorische Verankerung *die* wesentliche Voraussetzung für eine kontinuierliche und gelingende Verbreitung von Betzavta zu sein scheint. Trotz des hohen persönlichen Engagements und der vielen individuellen Eigeninitiativen gilt die Einbindung des Programms in Institutionen als wesentlicher Faktor für Reichweite und Stabilität des Programms. Um diese zu erhalten oder ggf. zu steigern, wollen die Teilnehmer versuchen, in Kooperation mit den ihnen zugänglichen Organisationen eine Implementierungsstrategie zu entwickeln. Neben verstärkten Kooperations- und Vernetzungsbemühungen untereinander schlagen sie eine Koppelung an bestehende Projekte vor – wie zum Beispiel der Einsatz von Betzavta im Rahmen von staatlich geförderten Schulentwicklungsprogrammen und in Lehrerfortbildungen für Lehrkräfte, die Civic Education unterrichten.

7.2. Personalentwicklung

Aus dem Antwortverhalten aller Absolventen wird deutlich, dass diese sich alle durch die Schulung ausreichend auf ihren Einsatz als Multiplikatoren vorbereitet fühlen. Differenziert man nach dem beruflichen Erfahrungsgrad der Teilnehmer, so erkennt man, dass es die „beruflich noch weniger Erfahrenen“ sind, die sich schrittweise und vorsichtig in die Programmverwendung einarbeiten wollen, während diejenigen mit „viel beruflicher Erfahrung“ sich ohne Einschränkungen die Arbeit mit dem Programm zutrauen.

Zum zukünftigen Fortbildungsbedarf und entsprechenden *Vorschlägen für Weiterqualifizierungen* muss zunächst grundsätzlich angemerkt werden, dass alle sich in der Lage sehen, mit der praktischen Arbeit zu beginnen. Von der Mehrheit wird aber der Wunsch formuliert, dass weiterführende Seminare oder Aufbaukurse angeboten werden.⁶⁰ Der geäußerte Fortbildungsbedarf betrifft die Unterstützung der eigenen Arbeit durch Supervision und Praxisberatung sowie den Wunsch, in einem weiteren Modul mehr demokratietheoretisches Hintergrundwissen zu erwerben.⁶¹ Andere Vorschläge beziehen sich auf die Anleitungen zum modifizierten Gebrauch des Programms für spezifische Zielgruppen und unterschiedliche pädagogische Kontexte. Da die Gruppe mit der Kursleitung durch das Adam-Institut sehr zufrieden war, äußern alle Beteiligten ihr Interesse daran, die Kooperation mit dem Adam-Institut fortzusetzen.

⁵⁹ Aus den Beiträgen in der Gruppendiskussion wird deutlich, dass die beteiligten Lehrer aus Bosnien und Kroatien neben der Klage über unflexible Schulstrukturen weniger hoffnungsvoll hinsichtlich der Unterstützung durch Schulleiter und Ministerien sind als die Mitglieder aus Montenegro. Diese sind in leitenden Funktionen an Schulentwicklungsprojekten beteiligt.

⁶⁰ Beispiele: „mehr Möglichkeiten für Nachtreffen, weitere Qualifizierung“; „mindestens ein weiteres Nachtreffen, bei dem geübt werden kann, die Methoden durchzuführen und auszuwerten“; „unser eigenes Betzavta schaffen“.

⁶¹ Beispiele: „Es sollte mehr theoretischer Background vermittelt werden“; „theoretische Aufbereitung des Ansatzes“.

7.3. Programmentwicklung

Das adaptierte Repertoire gilt allgemein als eine gute Grundlage, um mit der Implementierung von innovativer Demokratieerziehung zu beginnen. Auf die Frage nach den grundlegenden *Vorzügen des Programms* nennen die Befragten abschließend sowohl das zugrunde liegende Demokratieverständnis als auch dessen erfahrungsorientierte Methode. In den Einzelinterviews benennen die Befragten ganz deutlich die *Grenzen des Programms* und weisen darauf hin, dass es nicht als ein Versöhnungsprogramm eingesetzt werden sollte. Die bereits zur Verfügung gestellten Materialien sind nach Auffassung der Mehrheit eine ausreichende Grundlage, um mit der Erprobung und Verwendung von Betzavta zu beginnen.

Alle Befragten geben aber an, dass aus ihrer Sicht die Adaptierung und Modifizierung von Betzavta für den Balkan noch nicht abgeschlossen sind. Aus den Erfahrungen während der Seminare und aus der beginnenden pädagogischen Praxis hat sich für sie ergeben, dass a) bestimmte Themen und Aktivitäten „balkan- / länderspezifisch“ modifiziert bzw. weiterentwickelt werden sollten.⁶² Um die Zielsetzungen des Programms zu erreichen, sollte b) nach Auffassung aller Befragten das vorliegende Programm auch inhaltlich und methodisch noch präziser für die Verwendung für spezielle Zielgruppen und Kontexte zugeschnitten werden. Diese Einschätzung wird auch von den betreuenden Seminarleitern geteilt.

Fazit:

Die reflexive Einschätzung der Implementierungsbedingungen durch die Multiplikatoren selbst macht deutlich, dass für diese der Aufbau von Unterstützungsmaßnahmen und die organisatorische Verankerung in Institutionen *die* wesentlichen Voraussetzungen für Reichweite und Stabilität des Programms sind. Für diesen Übergang von der „Pionierphase“ zur Institutionalisierung benötigen sie Unterstützung – sei es durch die Trägerorganisationen oder sei es durch etablierte Bildungsinstitutionen. Zu den aus ihrer Sicht wesentlichen Voraussetzungen einer Implementierung gehören auch weitere kontinuierliche Fortbildungsmaßnahmen, um die einmal erworbenen „Betzavta-Kompetenzen“ zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln. Des Weiteren sind alle Befragten der Meinung, dass der Adaptierungsprozess von Betzavta zu einer kontextadäquaten Balkan-Version noch nicht abgeschlossen ist und diese Programmentwicklung nicht außer Acht gelassen werden sollte.

7.4. Empfehlungen der Multiplikatorengruppe zur Gewährleistung der Implementierung

Die nachfolgenden allgemeinen Empfehlungen fassen die von der Multiplikatorengruppe erarbeiteten Vorschläge zusammen. Sie berücksichtigen ebenfalls die von den israelischen Projektpartnern auf Grund ihrer Beobachtung des Feldes ausgesprochenen Empfehlungen.

⁶² „Wir müssen unser eigenes Betzavta entwickeln“.

- Die Qualifikationsvoraussetzungen für die Teilnahme an einer Schulung und die Arbeit als Multiplikator sollten in der gegenwärtigen Form beibehalten werden.
- Für die Multiplikatorenschulung ist aber zu bedenken, dass zukünftige Multiplikatoren des Programms unterschiedliche Zielsetzungen verfolgen. Aus diesem Grund sollten schon im Vorfeld der Schulung der berufsspezifische Fortbildungsbedarf ermittelt und dementsprechend teilnehmerorientierte Fortbildungsangebote konzipiert werden. Beispielsweise sollten zukünftige Multiplikatoren, die das Programm im schulischen Bereich einsetzen, eine entsprechende Fortbildung zur Integration des Programms in den schulischen Kontext erhalten; Multiplikatoren, die im Bereich der politischen Bildung tätig sind, sollten darin geschult werden, das Programm mit spezifischen Themen der politischen Bildung zu verknüpfen.
- Aus den oben dargestellten Zielsetzungen und Realisierungen des Programms ergibt sich, dass das Programm in seiner gegenwärtigen in unterschiedlicher Weise verwendet werden kann: als politisches Bildungs- und Wissensvermittlungsprogramm in engerem Sinne, als prozessorientiertes Programm zum Demokratielernen oder als Training zum Sozialen Lernen. Die zukünftigen Multiplikatoren sollten in der Ausbildung auf unterschiedliche Möglichkeiten der Programmverwendung vorbereitet werden.
- Es wäre auch zu überlegen, ob Multiplikatoren in der ersten Phase des Einsatzes des Programms nicht durch Supervision und Praxisbegleitung unterstützt werden sollten.
- Einige der Multiplikatoren betonen, dass die Ausbilder eines derartig voraussetzungsvollen Bildungskonzepts über fundierte theoretische Kenntnisse in den Bereichen Politologie, Rechtsphilosophie und Sozialpsychologie sowie über pädagogisch-psychologische Qualifikationen verfügen sollten. Daher wird auch empfohlen, dass Multiplikatoren sich regelmäßig weiterbilden.
- Aus den Ergebnissen geht deutlich hervor, dass die organisatorische Verankerung bzw. ihr Fehlen einen bedeutenden Faktor für den regelmäßigen Einsatz des Programms, seine Verwendungsweise und seine Reichweite darstellt. Um hier die Implementierungschancen zu verbessern, sollte versucht werden, in regelmäßiger Kooperation mit schulischen und akademischen Institutionen, mit Organisationen der politischen Bildung, der Jugendarbeit, und mit nichtstaatlichen Organisationen kontextsensitive Implementierungsstrategien zu entwickeln. Damit würde zugleich stärker auf Organisation als einem tragenden Element zur Verankerung des Programms in der bildungspolitischen Landschaft Südosteuropas gesetzt. Neben verstärkten Kooperations- und Vernetzungsbemühungen wäre darüber hinaus eventuell auch über eine Koppelung mit anderen Projekten nachzudenken– wie zum Beispiel die Integration von Betzavta in die von staatlichen Institutionen unterstützten und geförderten Schulentwicklungsprogramme.
- Durch die Schaffung eines Betzavta-Netzwerks könnte die Multiplikatorengruppe sich bei dem Versuch der Implementierung auf nationaler und / oder internationaler Ebene wechselseitig unterstützen. Dieses Netzwerk könnte entweder von einer zu gründenden Institution oder von einer der beteiligten Organisationen betreut werden.

- Aus dem Interesse der Multiplikatoren am Evaluationsprozess geht hervor, dass allgemein deren pädagogische Arbeit nur in geringem Maße evaluiert wird. Im Rahmen der Schulungen sollten die zukünftigen Multiplikatoren über Voraussetzungen, Möglichkeiten und Methoden der Selbstevaluation ihrer Arbeit informiert und in der Durchführung solcher Selbstevaluationen angeleitet werden.

8. Zusammenfassung:

Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation in tabellarischer Übersicht

Die aufgeführten Ergebnisse und Empfehlungen fassen die Resultate der Evaluation unter Berücksichtigung der Perspektiven aller am Evaluationsprozess Beteiligten zusammen.

Die Evaluation des Pilotprojekts wurde in zwei Phasen und mit quantitativen und qualitativen Methoden durchgeführt. Die detaillierte und ausführliche Erhebung und Systematisierung der Daten sind dem Evaluationsbericht zu entnehmen. Die Evaluation konzentrierte sich auf drei Fragestellungen:

- Die Akzeptanz der Schulung durch die Teilnehmenden.
- Die Abschätzung des persönlichen und beruflichen Ertrags für die Multiplikatoren.
- Möglichkeiten und Bedingungen der Implementierung in die drei Balkanländer.

Gesamteinschätzung:

Die folgenden Tabellen fassen die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen zusammen. Dabei ist festzuhalten, dass sich das Pilotprojekt uneingeschränkter Akzeptanz erfreut. Alle Beteiligten betonen die enorme persönliche und berufliche Bedeutung der Bildungsmaßnahme und auf Grund ihres Kontextwissens den potentiellen Nutzen und Ertrag für die Weiterentwicklung von politischer Bildungsarbeit in Südosteuropa. Der Pilotcharakter des Projekts hatte das Ziel, Inhalte und Methodik von Betzavta zu testen und Einsätze von Multiplikatoren vorzubereiten. Diese Zielsetzungen sind voll erfüllt worden. Die notwendigen Vernetzungsleistungen und die Einbettung des Programms in Institutionen sind die wichtigsten Aufgaben, die jetzt realisiert werden sollten, um das Pionierprojekt organisatorisch zu stärken. Hier bedürfen die finanziell und personell knapp ausgestatteten Organisationen Dadalos und Sonnenberg Kroatien der weiteren Unterstützung. Darüber hinaus wird empfohlen, die Multiplikatorenschulung zu wiederholen und das Angebot für Südosteuropa fortzusetzen.

8.1. Die wichtigsten Ergebnisse

Bereich	Ergebnis
Projektakzeptanz	Die erstmals durchgeführte Schulung wird von allen Teilnehmern als eine hervorragende Weiterbildungsmaßnahme eingeschätzt.
Akzeptanz der Multiplikatoren-schulung	Die von den Trägerorganisationen in Kooperation mit dem israelischen Adam-Institut konzipierte Ausbildung wird von allen Beteiligten als eine innovative und die Bildungslandschaft in Südosteuropa bereichernde Maßnahme gewertet. Ein ausgezeichnetes Zeugnis stellen die Teilnehmer der Gesamtkonzeption und dem Curriculum aus (Dieses beinhaltet vier viertägige Seminarblöcke Theorie und Methodik von Demokratieerziehung; Einführung in das Bildungsprogramm Betzavta und die Professionalisierung zum „Betzavta-junior facilitator“).
Akzeptanz des Bildungsprogramms	Das Programm zum Demokratielernen erlaubt den Multiplikatoren unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen (Wissensvermittlung – Kompetenzerwerb – soziales Lernen) und ist offen für verschiedene Verwendungskontexte. Die Teilnehmer kennzeichnen den Ertrag des Programms folgendermaßen: vertieftes Demokratieverständnis; Wahrnehmung und Verbesserung des Umgangs mit kulturellen Differenzen; Einstellungsänderungen gegenüber bestimmten gesellschaftlichen Gruppen und Minderheiten und Verbesserung von sozial-interaktiven Kompetenzen und Aufbau von moralisch-reflexiven Fähigkeiten.
Akzeptanz der Ausbilder	Die Trainerin des Adam-Instituts wurde als äußerst engagiert und fachlich und methodisch sehr kompetent bewertet. Zu Beginn des Seminars sorgte der mit der Methodik verbundenen offene und nicht-direktive Moderationsstil für Irritationen. Diese wurden mit zunehmender eigener praktischer Erfahrung als Betzavta-Trainer völlig ausgeräumt.
Persönlicher und beruflicher Ertrag für die Teilnehmer	Aus den Daten geht hervor, dass das Programm für die Multiplikatoren eine hohe persönliche und nicht nur unmittelbar berufliche Bedeutung hat. Das Gewicht, das die Befragten dem Programm beimessen, ist beeindruckend.

Persönlicher Ertrag	Hier werden folgende Effekte genannt: Vertieftes Demokratieverständnis; Sensibilisierung für Minderheiten; Zuwachs an Toleranz gegenüber Meinungen anderer; Bedürfnisorientierte Regelung von Konfliktsituationen
Beruflicher Ertrag	Professionalisierung in einem innovativen Bildungsprogramm; Verbesserung allgemeiner methodischer Kenntnisse.
Abschätzung der Wirkungen und Effekte bei Einsatz in Südosteuropa	Hier sind aus Sicht der zukünftigen Multiplikatoren vier positive Effekte des Programms zu erwarten: Aktivierung und Mobilisierung der Teilnehmer; Entwicklung einer demokratischen Gesprächskultur; Reflexive Auseinandersetzung mit Prinzipien und Wertvorstellungen der Demokratie; Verminderung der Politikverdrossenheit.
Implementierung	Dank der sorgfältig ausgewählten Teilnehmergruppe bestehen Kontakte zu schulischen Institutionen, freien Trägern der politischen Bildung und zu Weiterbildungsinstitutionen. Das Programm ist jedoch nicht Bestandteil von schulischen Bildungsplänen oder von institutionell verankerten Lehrerfortbildungen. Die Implementierung ist auf das individuelle Engagement der Beteiligten und deren Erfahrungen mit Organisationen angewiesen.
Pädagogische Praxis	Alle zukünftigen Multiplikatoren haben bereits während der Fortbildung in unterschiedlichen Berufsfeldern und mit verschiedenen Zielgruppen mit dem Programm gearbeitet.
Motivation	Die erste Multiplikatorengruppe ist hoch motiviert, als „Beztavta-Pioniere“ bei der Verbreitung und Implementierung des Programms mitzuwirken.
Anbindung an Organisationen	Der Großteil der Multiplikatoren arbeitet in Organisationen (insbesondere in Schulen und Schulverwaltungen) und verfügt über Möglichkeiten der Einflussnahme auf Unterrichtsentwicklung und auf Schulentwicklungsprozesse sowie auf die Gestaltung von Fortbildungsmaßnahmen. Dennoch ist die Anbindung und Verstetigung des neuen Angebots noch nicht gewährleistet.

<p>Übergang von Projekt mit Pioniercharakter zu einem institutionalisierten Bildungsangebot</p>	<p>Insgesamt erfreut sich das Pilotprojekt außerordentlicher hoher Akzeptanz und Wertschätzung. Diese betrifft sowohl die Inhalte des Bildungsprogramms wie auch dessen erfahrungsorientierte Methodik. Grundsätzlich beurteilen alle Multiplikatoren die zukünftigen Einsatzmöglichkeiten sehr optimistisch. Als eine Schwäche, die jedoch nicht der Konzeption und Schulung selbst anzulasten ist, muss jedoch die noch ungesicherte Entwicklung der Verbreitung und Implementierung gesehen werden. Auch wenn diese Schwierigkeit grundsätzlich bei allen Pionierprojekten gegeben ist, sollte der Übergang von der Pionierphase zum institutionalisierten Bildungsangebot durch unterschiedliche Maßnahmen unterstützt werden.</p>
---	--

8.2. Die wichtigsten Folgerungen und Empfehlung

Bereich	Empfehlung
Fortsetzung des Projekts „Betzavta für Südosteuropa“	Es wird vorgeschlagen, das von Dadalos Sarajevo initiierte Pilotprojekt fortzusetzen. Konzeption und Qualität der Schulung genießen sehr hohe Akzeptanz. Der inhaltliche und methodisch-didaktische Zugewinn an Kenntnissen der politischen Bildung wird von den Teilnehmenden als äußerst hoch eingeschätzt.
Teilnehmerauswahl und Zusammensetzung	Hier wird empfohlen, die Teilnehmer weiterhin über ein Bewerbungsverfahren auszusuchen und darauf zu achten, dass diese als zukünftige Multiplikatoren über entsprechenden Status und Einbindung in pädagogische Institutionen verfügen.
Multiplikatorenbegleitung	Der Übergang von der Teilnahme an einer Schulung zur eigenen professionellen Praxis bedarf der Unterstützungsmaßnahme (Supervision, Follow-up und Weiterbildung).
Vernetzung	Es empfiehlt sich die Schaffung einer Koordinierungsinstanz. Entweder durch Anbindung an eine der beteiligten Organisationen oder Gründung einer neuen Koordinierungsinstanz.
Organisatorische Institutionalisierung	Das Programm sollte für die Implementierung an Organisationen angebunden werden (Schulen, Universitäten, Bildungsträger). Es wird vorgeschlagen, über die Multiplikatoren, die Funktionsstellen in Schulverwaltungen, Ministerien etc. innehaben, eine systematische Anbindung zu etablieren.
Partnerorganisation	Der Verband der Civic Education-Lehrer in Kroatien wird als Partnerorganisation für den schulischen Bereich vorgeschlagen.
Multiplikatorenkompetenz	Die erworbenen Kompetenzen sollten durch spezifische Professionalität ergänzt und weiterentwickelt werden.
Programmverwendung „Betzavta“	Beratung und Supervision bezüglich der Verwendungs- und Interpretationsspielräume des Programms; Kontrolle der Verwendung.
Programmentwicklung „Betzavta“	Zentrale Aufgabe: Modifizierung des Programms für spezifische Zielgruppen.
Verbindung zum Adam-Institut Jerusalem	Es wird empfohlen, die Kooperation mit der israelischen Partnerorganisation fortzusetzen wegen der Authentizität des Programms und der Erfahrungen des Instituts im Fortbildungsbereich.

Literatur

- Bommes, Michael/Guter, Jochen/Wolff-Jontofsohn, Ulrike (2002): Demokratieerziehung in der Praxis: Eine Evaluation des Programms „Miteinander – Erfahrungen mit Betzavta“, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Edelstein, Wolfgang/Oser, Fritz/Schuster, Peter (Hrsg.) (2001): Moralische Erziehung in der Schule, Weinheim: Beltz.
- Halbritter, Ingrid (2004): Projektantrag „Betzavta in Südosteuropa“, unveröffentlichtes Paper.
- Himmelmann, Gerhard (2001): Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Luhmann, Niklas (1964): Funktionen und Folgen formaler Organisation, Berlin.
- Maroshek-Klarman, Uki (1996): Miteinander. Erziehung zur Demokratie. Israel: Kinneret Verlag.
- Massing, Peter (1996): Plädoyer für einen politischen Politikunterricht, in: Weidinger, Dorothea (Hrsg.): Politische Bildung in der Bundesrepublik, Opladen, S. 124 – 127.
- Massing, Peter/Weißeno, Georg (Hrsg.) (1997): Politische Urteilsbildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Ulrich, Susanne/Henschel, Thomas/Oswald, Eva (2001): Miteinander – Erfahrungen mit Betzavta. Ein Praxishandbuch für die politische Bildung, 3. überarbeitete Auflage, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Seberich, Michael/Wenzel, Florian (2002): Handeln reflektieren – Demokratie. Das Projekt Erziehung zu Demokratie und Toleranz, in: Breit, Gotthard/Schiele, Siegfried (Hrsg.): Demokratie-Lernen als Aufgabe der politischen Bildung, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 241 – 256.
- Sliwka, Anne (2005): Vorbild auch für Deutschland – Civic Education in England, BLK-Materialien zur Demokratiepädagogik, online: www.blk-demokratie.de/materialien.
- Wolff-Jontofsohn, Ulrike (2001): Die Arbeit des Adam-Instituts in Jerusalem, in: dies., Friedenspädagogik in Israel, 2. Auflage, Schwalbach/Ts., Wochenschauverlag, S. 277 – 359.
- Wolff-Jontofsohn, Ulrike (2005): Die Sprache der Demokratie lernen mit Betzavta. Dadalos, Sarajewo.